

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Telefon: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Herausgeber:

Tagblattausgabe Nr. 6656-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Telefon: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Zeitungspresse: Im Verlag abgekauft: M. 2400.—, in den Ausgabezeiten: M. 2400.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 2400.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen M. 100.—, Provinz- und Vorkaufs-Anzeigen M. 240.—, auswärtige Anzeigen M. 240.—, Gerichte Anzeigen M. 400.—, auswärtige Anzeigen M. 700.— für die einmalige Platznahme oder deren Raum. — Alle Zeitungspreise sind freibleibend; Erhöhungen mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. Platz- und Datenverzeichnisse für Anzeigen und Anzeigen ohne Verbindlichkeit. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Uhlend 3186.

Nr. 51.

Donnerstag, 1. März 1923.

71. Jahrgang.

Die Devisenpolitik des Reichs.

Am gestrigen Mittwoch ist dem Reichstag ein Gesetzentwurf über die Beschaffung von Mitteln zur Bildung eines Devisenfonds vorgelegt worden. Dieser Gesetzentwurf, der die im Kabinett in der vorigen Woche beschlossene Goldanleihe in Höhe von 50 Millionen Dollar festlegen soll, schließt sich als logische Folge der augenblicklichen gesamten Devisenpolitik an, welche die Reichsbank in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsfinanzministerium durchführt. Es lassen sich daher die wesentlichen Gesichtspunkte dieses Gesetzentwurfes nicht betrachten, ohne daß man sich über Möglichkeiten und Entwicklungslinien der gesamten Devisenpolitik einen gewissen Überblick verschafft.

Man muß sich darüber klar sein, daß die von der Reichsbank durchgeführte Intervention zugunsten der Markstärkung sich auf einem Kursniveau festgesetzt hat, das für die innere Preisbewegung keineswegs nach jeder Richtung hin die weitere Vergrößerung der Disparitäten zwischen Warenpreisen und Konsumkraft der großen Masse der Bevölkerung aufhebt. Der jetzt durchschnittlich etwa 4500 bis 5000 betragende valutäre Entwertungsfaktor der Mark liegt immer noch wesentlich über dem Entwertungsfaktor für wesentliche lebensnotwendige Waren und führt zwangsläufig dazu, daß für diese letzteren die Preisaufwärtsbewegung zwar in ihrem Tempo gemindert, tatsächlich aber keineswegs völlig aufgehoben werden kann. Hier sieht man die Begrenzung in den Folgen der Interventionspolitik, und hier sieht man auch die Notwendigkeit dafür, daß die mit Recht mit größtem Nachdruck zur Durchführung gelangende Bekämpfung des Wuchers mit ausreichenden Rechtsmitteln für Handel und Industrie nach der Richtung hin ausgestaltet wird, daß keineswegs jetzt bei ermäßigtem, beziehungsweise festgehaltenem Dollarkurs in jeder Preisaufwärtsbewegung eine wucherische Ausbeutung der Konsumenten erfolgt wird.

Wetterhin müssen wir uns nach Möglichkeit darüber klar werden, welche Kräfte neben der Reichsbank für die Überwindung der hohen Mißtrauensstimmung in der Devisenbewegung im Monat Januar gewirkt haben. Es ist zweifellos festzustellen, daß durch die Interventionspolitik der Reichsbank auch von internationalen Spekulationsgruppen, insbesondere an der Amsterdamer Börse, außerordentlich umfangreiche Markkaufläufe getätigt worden sind. Bei der besonderen Bedeutung der valutären Bewegungen für die gesamte Wirtschaftspolitik des Reichs in der gegenwärtigen Zeit wäre es verabschiedet, wenn die Reichsbank und das Reichsfinanzministerium, soweit hierüber in Wirtschaftskreisen bereits eine eingehendere Kenntnis auf Grund des tatsächlichen Geschäftsverkehrs geschaffen worden ist, mit der jetzt beschlossenen allzu geheimnisvollen Verschleierung der tatsächlichen Vorgänge auf dem internationalen Finanzmarkt gegenüber der deutschen Mark ein Ende machen und der deutschen Öffentlichkeit, soweit nur irgend möglich, ein klares Bild über die tatsächliche Lage geben würden. Es ist auffallend, daß an den deutschen Börsen seit Beginn der letzten Woche ganz außerordentlich hohe Umsätze hinsichtlich des Ankaufs von Devisen getätigt werden. Doppelt auffällig, da gleichzeitig die allgemeine Kreditverknappung das deutsche Wirtschaftsleben zur Herabgabe von wesentlichen Devisenbeständen zwingt. Die hohen Umsätze, die trotzdem getätigt werden, lassen die Befürchtung gerechtfertigt erscheinen, daß das Ausland sich jetzt, da ansehender der Markkurs sich auf einem gewissen Niveau befestigt hat, von seinen Markengagements wieder löst, und daß als eine Folge der Interventionspolitik jetzt die Gefahr eintritt, daß die Devisen der Reichsbank und die durch die Lage des inneren deutschen Finanzmarktes bedingte Devisenhergabe der deutschen Wirtschaft in erster Linie dazu dient, den einstweilen die Markkaufläufe tätigen ausländischen Spekulationsgruppen ganz außerordentlich große Gewinne durch den derzeitigen Markverkauf zuzuführen. Auch hierüber sollte ein klareres Bild seitens der zuständigen Stellen in der deutschen Öffentlichkeit gegeben werden. Wir dürfen nur derartigen Gefahren, die damit für unsere Wirtschaft und unsere weitere wirtschaftliche Arbeitsfähigkeit entstehen können, die Augen nicht verschließen, denn nur wenn solche Gefahren klar erkannt werden, werden wir in der Lage sein, uns mit der notwendigen Kraft gegen sie und ihre Auswirkungen zu wehren.

Die jetzt zur Ausgabe gelangende Goldanleihe bringt zweifellos für den bisherigen Devisenbesitzer, nicht zu verneinen die bisherigen Devisenhalter, nicht unerhebliche Vorteile. Sie ist auch geeignet, erhebliche Devisenbestände in die Hände des Reichs zu bringen. Aber auch dabei dürfen wir uns nicht der Entwicklungsmöglichkeit verschließen, daß eine weitere erhebliche Markverkaufsbewegung von Seiten ausländischer

Markbesitzer sehr bald auch diesen Devisenbesitz erheblich schmälern kann. Es ist unmöglich, da die Dinge augenblicklich noch völlig im Fluß sind, und da der Gesetzentwurf selbst noch nicht vorliegt, über die Technik der Durchführung des ganzen Projekts etwas zu sagen. Mit diesen kurzen Bemerkungen soll auch keineswegs eine grundsätzliche Ablehnung derartiger Aktionen beantwortet werden. Aber unseres Erachtens sind alle diejenigen Kreise, die in den nächsten Tagen berufen sein werden, das Gesetz endgültig fertigzustellen, verpflichtet, die vorstehend kurz skizzierten Gedankengänge zu prüfen und ihre Überlegung in erster Linie darauf einzustellen, daß es sich nicht darum handelt, eine Atempause für 6, 8 und 10 Tage zu erlangen, sondern daß es sich hier bei der starken Belastung des Goldes der Reichsbank und bei den unübersichtlichen Kräftegruppierungen auf dem internationalen Finanzmarkt um eine Aktion handelt, die einen Erfolg auch auf weite Sicht verbürgert muß!

Das Nachtverkehrsverbot in Mainz aufgehoben.

Wd. Mainz, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Nachtverkehrsperre für den Stadtbezirk Mainz einschließlich der Vororte Zahlbach, Wombach, Amöneburg, Kastel und Rostheim ist mit Wirkung von heute ab wieder aufgehoben. In der diesbezüglichen Bekanntmachung des hiesigen Oberbürgermeisters der Rheinlandkommission heißt es, daß das bisherige Verbot unverzüglich wieder in Kraft trete, wenn es infolge der augenblicklich herrschenden Streiks zu Störungen der öffentlichen Ordnung oder zu Verstößen gegen die Würde und die Sicherheit der Besatzungsbehörden käme. Letztere würde in diesem Falle die Ordnung mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln wieder herstellen.

Wd. Mainz, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Lage im Post- und Eisenbahnwesen ist weiter unverändert. Das „Echo der Rhein“ berichtet über die gezielte Verhaftung von 6 Postbeamten durch die französische Besatzungsbehörde. Darunter befinden sich, nach dem gleichen Blatt, Mitglieder des Streikkomitees und die Unterzeichner eines Protestschreibens, in welchem erklärt wird, daß die Postbeamten die vorgelegten Bedingungen nicht annehmen würden. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich bei den Verhafteten nicht um Mitglieder eines Streikkomitees, sondern um Mitglieder des Aktionsausschusses der Postbeamten. Da es sich bei der Stilllegung des Postbetriebes nicht um einen Streik im eigentlichen Sinne handelt, besteht auch kein Streikkomitee.

Wd. Mainz, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Das Metallarbeiterheim, Gerichtsstraße, in dem sich neben einer Anzahl Gewerkschaftsbüros auch das des Deutschen Eisenbahnerverbandes befindet, wurde heute morgen von den Franzosen besetzt und alle darin weilenden Personen einem Verhör unterzogen.

Der Durchgangsverkehr durch die Kölner Zone.

W.T.B. Paris, 1. März. Das „Echo de Paris“ glaubt zu wissen, die Frage des Durchgangsverkehrs durch die britische Zone von Köln werde in Kürze geregelt werden. Die französische Regierung sei geneigt, sich für den Augenblick mit dem britischen Angebot zu genügen, nämlich der Verwendung von zehn Zügen auf drei Linien, die Köln durchschneiden, wenn das Versprechen gegeben werde, daß, wenn eine dringende Notwendigkeit bestünde, der Verkehr verstärkt werden könnte. Französischerseits glaube man, daß die Linie Düsseldorf-Aachen-Düren, wenn sie einmal funktionierte, zahlreichen Bedürfnissen genügen würde und sowohl für den Kohlen- wie für den Militärtransport verwendet werden könnte. Wenn man sich über die allgemeinen Grundzüge geeinigt habe, seien allerdings noch Fragen von untergeordneter Bedeutung zu regeln.

Die rheinische Talermährung.

D. Paris, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Ein Sonderbericht des „Temps“ aus Wiesbaden gibt unter Vorbehalt eine angebliche Erklärung eines von ihm nicht genannten Barriers wieder, wonach die von der französischen und der belarischen Regierung geplante „Rheinische Talermährung“ im gewöhnlichen Augenblick ausgearbeitet werden könne. Der Ausgabekurs soll 10 Centimes für einen Taler betragen, und die Einmünzbarkeit hätte ihren letzten Marktbesitz innerhalb einer sehr kurz bemessenen Frist gegen die Belarischerseits umzuwechseln. Angeblich ist die Ausgabe von 200 Millionen vorzusehen, die von der Bank von Frankreich und der belarischen Nationalbank garantiert würden.

Betriebs Einstellung infolge Kohlenmangels.

B. St. Inhabert, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Infolge Kohlenmangels haben sich die Werke der Rheinischen und Westfälischen Eisenwerke G. m. b. H. in Düsseldorf und in allen Betrieben stillgelegt.

Erschwerungen der innerpolitischen Lage.

as. Berlin, 1. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Die Veruche der Franzosen, einen Keil in die deutsche Abwehrfront zu treiben, werden leider von gewissen Kreisen in Deutschland — bewußt oder unbewußt, bleibe dahingestellt — zumessen durch eine unverständige und unverständige politische Haltung gefördert. So muß es selbstverständlich als Provokation aufgefaßt werden, wenn die deutsche nationale Reichstagsfraktion in diesem Augenblick einen Antrag einbringt, in dem

die Aufhebung der Gesetze zum Schutze der Republik gefordert wird. Ein solcher Antrag muß schwere innerpolitische Kämpfe entfesseln, über die die ausländischen Blätter sicher nicht ohne gewisse Schadenfreude berichten würden. Gerade der jetzige Augenblick ist für die Aufhebung der Schutzgesetze so ungeeignet wie nur möglich, denn nur, wenn die Republik im Innern Ordnung hält, kann sie die Abwehraktion nach außen mit Erfolg durchführen. Daher waren die Deutschnationalen so schlecht beraten, wie kaum je, als sie diesen Antrag einbrachten und die zwar meist kurzen, aber prägnanten Pressekommentare zeigen schon, zu welchen politischen Kämpfen die Erörterung dieses Antrages führen müßte.

In einem erfreulichen Gegensatz hierzu stand die Haltung der Sozialdemokratie bei der

Beratung des Wehr- und Marineetats.

Es ist an dieser Stelle von vornherein vorausgesetzt worden, daß der Antrag des radikalen Flügels, der auf dem Berliner Parteitag der Sozialdemokratie Annahme fand und der die Ablehnung des Wehretats durch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion forderte, keine praktische Bedeutung erlangen würde. Tatsächlich hat dann auch die Sozialdemokratie dem Etat des Reichswehrministers Dr. Gessler zugestimmt und damit hat auch die Diskussion über die angeblichen Beziehungen zwischen der Reichswehr und den illegalen Organisationen ihr Ende erreicht. Nicht unwesentlich mag die Haltung der Sozialdemokraten auch dadurch beeinflusst worden sein, daß sich herausstellte, daß die Quelle, der die „Kote Jahne“ ihre bekannten „Enttüllungen“ verdankte, etwas anrüchlich ist. Der geistige Vater dieser Nachricht war nämlich der Berliner Journalist Walter Dohme, gegen den eine Unterfuchung wegen Landesverrat eingeleitet ist, da seine Berichtserstattung ins Ausland dringend der Aufklärung bedarf, und der diese Nachricht gleichzeitig dem kommunistischen Organ und einem Nachrichtenbureau des Auslandes verkaufte, dem man nachsagt, daß es Eriongezwecken diene. Von der ganzen Dohmeschen Enthüllung oder, richtiger gesagt, Erfindung, bleibt nach den letzten Erklärungen des Reichswehrministers nichts mehr übrig. Wenn ausländische Blätter sich etwa auf eine entschiedene Opposition der Sozialdemokraten mit Ablehnung des Etats vorbereitet hatten, so sehen sie sich getäuscht.

Eine andere Erschwerung der innerpolitischen Lage bedeutete bislang

Der Kampf um die neue Steuergestaltung.

wie er im Steuerauschuß durchgefochten wird. Die Sozialdemokraten konnten hier den Beschlüssen der bürgerlichen Parteien nicht beitreten, und auch im Zentrum selbst waren Meinungsverschiedenheiten entstanden, so daß zweimal eine kurze Vertagung der Ausschüßberatungen erforderlich wurde. Jetzt ist es gegläut, wenigstens innerhalb der bürgerlichen Parteien eine Verständigung zu erzielen. Die Sozialdemokratie bleibt allerdings bei ihrer ablehnenden Haltung. Auch die neuen Beschlüsse des Ausschusses gehen ihr nicht weit genug und der „Vorwärts“ erklärt, daß die Sozialdemokraten ihre Zustimmung zu dieser Gestaltung der Steuergesetze nicht geben werden. Eine solche Stellung der Sozialdemokraten ist aber nicht neu und man darf annehmen, daß sie keine weiteren Konsequenzen haben wird.

Eine nicht unwesentliche Rolle im Abwehrkampf spielt nun in der Innenpolitik auch vor allem

die Frage des Preisabbaues.

Nach all den schönen Erlassen der zuständigen Regierungsstellen hat man auch von der Regierung Taten, d. h. Abbau der Tarife, verlangt. Das Reichskabinett hat sich erneut eingehend mit dieser Frage beschäftigt, ohne daß freilich bereits bindende Beschlüsse gefaßt wurden. Besonders die Frage der Brotpreise erhöhung spielte natürlich eine große Rolle. Wie verlautet, will man nun von einer Erhöhung absehen und lediglich eine geringe Korrektur des jetzigen Preises zugesprochen. Wenn nun auch, wie schon erwähnt wurde, endgültige Beschlüsse nicht gefaßt wurden, so wurde doch in allen Beratungen des Kabinetts zum Ausdruck ge-

bracht, die Beibehaltung des jetzigen Preisniveaus sei unbedingt notwendig. Die Reichsregierung müsse in jeder Beziehung dazu beitragen. Man darf also hoffen, daß es nicht nur bei den schönen Worten bleibt, sondern daß auch Taten folgen, die zum mindesten eine Erhöhung des Preisniveaus verhindern. In diesem Sinne darf man mit einer gewissen Genugtuung die Erklärung des Reichsverkehrsministers Gröner im Haushaltsauschuß begrüßen, wonach eine weitere Erhöhung der Gütertarife nicht erfolgen soll, so lange die Aktion im Ruhrgebiet nicht zu einem Ergebnis geführt hat!

Ein Beschluß der Rheinlandkommission über die Glashenhäse.

Br. Berlin, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Interalliierte Rheinlandkommission hat beschlossen, die Gebiete, die die Franzosen zwischen den Brückenköpfen Köln, Koblenz und Mainz besetzt haben, unter die Kontrolle der Kommission zu stellen. Der englische Vertreter hat bei der Abstimmung der Stimme enthalten. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete hat die Bestätigung einer diesbezüglichen Note des französischen und belgischen Oberkommissars abgelehnt. In der Note wird mitgeteilt, daß die französischen Gebiete aus folgenden Gründen besetzt seien:

1. zur Verwirklichung des Zollvereins.
2. wegen der Kundgebungen und Versammlungen, die in diesem Gebiet abgehalten worden seien und die sich gegen die Besatzungsbehörden und die Besatzungstruppen richteten.

Zwei neue Ordnungen der Rheinlandkommission.

Wd. Koblenz, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Interalliierte Rheinlandkommission hat zwei neue Ordnungen erlassen, von denen die eine, Nr. 146, die Erhöhung der Strafen wegen Übertretung von Rheinlandordnungen vorseht, während die andere, Nr. 147, sich auf Sabotageakte bei der Eisenbahn bezieht und die für die Urheber schwerer Sabotageakte Todesstrafe vorsieht.

Die Erhebung der Kohlensteuer von den Grubenbesitzern.

Br. Düsseldorf, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) General Degoutte hat für das Ruhrgebiet eine Verordnung über die Erhebung der Kohlensteuer von den Grubenbesitzern erlassen. Die Einkünfte werden durch die interalliierte Grubensteuerverwaltung der Ingenieurkommission den Grubenbesitzern zufließen. Der Einkünfte der Steuer wird durch die bei der Straßbestimmung — auch Veronalhaft — kann verhängt werden — gesichert. Die Verordnung sieht außerdem die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen in Kraft befindlichen Blockade vor. Die erwähnte Verordnung wird in Kürze auch im altbesetzten Gebiet angewandt werden.

Beschlagnahme der Lohngehälter auf der Zeche „Adler“.

W. T. B. Bochum, 1. März. Wegen der auf der Zeche „Adler“ in Ruhrgebiet beschlaggenommenen Lohngehälter im Betrag von 170 Millionen Mark ist die Zeche beim französischen Kommandanten vorstellig geworden, der zunächst verlangte, daß die Zechenverwaltung der Ingenieurkommission den Nachweis erbringe, daß es sich wirklich um reine Lohngehälter handle. Die Ingenieurkommission erklärte daher, daß die Lohngehälter im Gebäude der Verwaltung, wo für die Lohnlisten vorgelegt wurden. Diese wurden aber nicht für genügend erachtet. Die Kommission kam vielmehr auf den eigentlichen Zweck ihres Erscheinens zurück und verlangte nämlich die Besetzung des Hauptbuches, woraus sie die Höhe der Lohnausgaben ersehen wollte. Den Beamten war es unumgänglich, diesem Wunsch nachzukommen. Der Zechenverwaltung wurde nunmehr von französischer Seite anheimgegeben, das Hauptbuch heute vormittag auf dem Kohlenfeldat vorzulegen. Da dies von der Zechenverwaltung abermals verweigert wurde, schickten sich die Verhandlungen.

Verurteilung des Oberbürgermeisters von Bottrop.

W. T. B. Bottrop, 1. März. Das Kriegsgericht in Sterkrade hat wegen Nichtlieferung von Betteln, wegen Nichterscheinens vor dem Kriegsgericht und Ausbringung eines Hochs auf das deutsche Vaterland den Oberbürgermeister von Bottrop Dr. Bauer zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Während der Verhandlung wurde der erste Beigeordnete von Bottrop aus dem Gerichtssaal herausgeführt und verhaftet. Über keine Unterbringung ist bis heute der Stadtverwaltung nichts bekannt. Die Beamenschaft sowie die hiesigen und staatlichen Betriebe haben in mehreren Kundgebungen protestiert.

Verhaftung der Offenburger Bürgermeister.

W. T. B. Offenburg, 28. Febr. Heute nachmittag ist der Oberbürgermeister Döller nach Kehl transportiert worden. Später wurde der Bürgermeister Dr. Bühner verhaftet. Die Verhaftung ist darauf zurückzuführen, daß beide sich weigerten, die Verordnungen der Familienanordnungen anzugeben.

Verhaftung der Schupo-Beamten in Reddinghausen.

W. T. B. Reddinghausen, 1. März. Gestern vormittag wurden das Polizeipräsidium, das Rathaus und die Unterkunftsräume für die Schupo von französischem Militär umstellt und besetzt. Das Rathaus wurde später wieder geräumt. Die gesamte Schupo, darunter auch Polizeioberst Berg, wurde verhaftet und zum Teil auf Lastkraftwagen abtransportiert. — In Bochum und Herne wurden gestern früh sämtliche Reviere und Unterkunftsräume der Schupo besetzt und die Beamten verhaftet.

Die Revisionsverhandlung im Prozeß Jarres.

Br. Aachen, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Verhandlung des Oberbürgermeisters Dr. Jarres (Duisburg), gegen den heute vor dem belgischen Oberkriegsgericht die Revisionsverhandlung stattfand, lag wiederum in den Händen der Rechtsanwältin Dr. Grimm (Eisen) und Mehlkopf (Duisburg). Grimm ist gestern, von Paris kommend, wo er in der Revision des Thesen-Prozesses tätig war, in Aachen eingetroffen. Nach Verlesung des Urteils wurde von Oberbürgermeister Dr. Jarres in längeren Ausführungen der Revision entgegengetreten. Ihm antwortete in kurzen Sätzen der belgische Militärstaatsanwalt. Dann wurde die Verhandlung unterbrochen. Nach Erlebung einer Reihe anderer Sachen wurde durch das Gericht bekanntgegeben, daß die Entlastung des Revisionsantrags auf Mittwoch, den 7. März, vertagt worden ist.

Die Abschnürung Englands von den deutschen Harzstoffen.

D. London, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Im „Daily Telegraph“ wird von parlamentarischer Seite darauf hingewiesen, daß die Abschnürung des Ruhrgebietes auch die Einfuhr der Erzeugnisse der deutschen Harzstofffabriken nach England vollständig unterbunden habe. Die Franzosen hätten ein Ausfuhrverbot für Teer, Benzol usw. erlassen, das mit der größten Strenge durchgeführt werde. Das französische Vergehen bedeute nicht nur die Abschnürung der Ruhr vom übrigen Deutschland, sondern auch die Abschnürung Englands von den deutschen Harzstoffen.

Das französische Gelbbuch.

W. T. B. Paris, 1. März. Das von der französischen Regierung herausgegebene Gelbbuch liefert den Beweis, daß sofort nach Beginn der Pariser Konferenz der französische Ministerpräsident den Versuch gemacht hatte, eine abschließende Verständigung Deutschlands bei den Reparationsleistungen festzustellen. Es kam infolgedessen zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Poincaré und Bonar Law, die der Öffentlichkeit zu unterbreiten recht lehrreich ist. Nach dem Gelbbuch, Seite 86, läßt sich Poincaré über die Rolle, die die Delegierten in der Reparationskommission ausüben haben, wie folgt aus: Die englische Regierung betrachtet ihren Vertreter in der Reparationskommission als eine Art Justizbeamten, und sie wäre ihm gegenüber ebenso wenig geneigt, zu intervenieren, wie sie es einem anderen Richter gegenüber wäre. Über die Abhängigkeit Poincarés äußerte sich hierauf der englische Premierminister am 2. Januar wie folgt: Die englischen Blätter leiten der Ansicht, daß Frankreich, das die Feststellung einer deutschen Verständigung veranlassen wollte, nach einer Rechtsgrundlage suchen hätte, um bis zum 15. Januar vorgehen zu können, und es sei bedauerlich, daß die deutsche Regierung, die das ausgenutzt werden sollte, die Poincaré suchte sich um, damit sie rechtsetze, daß die Reparationskommission, wenn sie einen Gerichtshof darstellt, infolgedessen von der Konferenz unabhängig sei, und daß die letztere die Verpflichtung habe, diesen Gerichtshof nicht an der Erfüllung seiner Urteile zu hindern. Wenn die Reparationskommission tatsächlich, wie Bonar Law angegeben habe, sich aus Justizbeamten zusammensetze, so habe sie auch aus das, was in der interalliierten Konferenz vorgehe, keine Rücksicht zu nehmen.

Nachdem Bonar Law das Verlangen stellte, man möge mit der Feststellung der Verständigung noch einige Tage warten, wies Poincaré darauf hin, daß er nicht einbezie, welches Interesse es haben könne, in der Reparationskommission eine neue Entscheidung bei Stimmenmehrheit zu erzielen. Der englische Vertreter würde sich dann in der Minderheit befinden, wenn die Diskussion in der Konferenz doch fortgesetzt würde. Ein derartiger Einspruch der Reparationskommission würde nur den Effekt haben, die Verhandlungen unter den Ministerpräsidenten noch schwieriger zu gestalten. Schließlich erklärte Poincaré, die Verständigung Deutschlands sei zweifellos vorläufig, da in der deutsche Volksstimmung Dr. Müller der französischen Regierung Kohlen angeboten habe. (Das ist die Deutung, die der französische Ministerpräsident einer Anfrage gibt, ob die französische Regierung etwas dagegen habe, daß deutsche und französische Industrielle unter sich über ein deutsch-französisches Wirtschaftsabkommen einigten, das in der letzten Präsidenten der Republik Müllerand eingeleitet worden sei.) Es sei ganz klar, daß die deutschen Industriellen, die das wahre Deutschland seien, in näheren Beziehungen zu Frankreich treten möchten, um ein großes deutsch-französisches Wirtschaftsabkommen abzuschließen. Die französische Regierung lehne, sondern ihrem Lande gegenüber loyal seien, hätten Poincaré von den Erfordernissen, die ihnen gemacht worden seien, in Kenntnis gesetzt. Dieser habe sie dann aufgeführt, nicht zu verhandeln und ihnen dargelegt, daß es sich um ein einfaches Mandat der deutschen Regierung handle.

Bonar Law wünschte hierauf die Diskussion über diese Punkte nicht fortzusetzen, was angesichts der widersprüchlichen Position der vorangegangenen Erklärungen Poincarés verständlich erscheint; jedoch legte der englische Ministerpräsident Wert darauf, noch eine weitere Entscheidung der Reparationskommission herbeizuführen. Wenn der englische Delegierte dabei noch einmal in Minderheit geraten würde, dann würden die Konferenzverhandlungen sehr erschwert. Die Aufzeichnungen des Gelbbuches über den Beginn der Verhandlungen der Pariser Konferenz müssen auf den Leser den Eindruck machen, daß Poincaré bei Beginn der Verhandlungen sich bemühte, zum Ausdruck zu bringen, daß die Feststellung der Verständigung Deutschlands bei den Reparationsleistungen bis zu einem bestimmten Datum erfolgen solle, um — wie Bonar Law erwähnte — die juristische Grundlage für ein Vorgehen Frankreichs vor dem 15. Januar zu schaffen.

W. T. B. Paris, 23. Febr. Das „Deuypre“ enthält aus dem gestern erschienenen Gelbbuch auf Seite 54, daß Poincaré schon am 1. Dezember 1922 auf der Bonar Law Konferenz über sein Ruhrprojekt ausgesprochen habe. Er sagte, er würde zunächst mit den Deutschen in Verhandlungen treten und sich dabei der Befehle von Eisen und Bonar Law als Druckmittel bedienen. Wenn dann die von Deutschland verlangten Garantien nicht geleistet würden, würde man sich bemühen, sie aus dem Ruhrgebiet selbst herauszuholen, desgleichen aus dem linken Rheinufer. Er (Poincaré) mache sich keine Illusionen über die finanziellen Ergebnisse dieser Maßnahme, besonders über den Ertrag der Zölle. Es sei ganz klar, daß die auf diese Weise erzielten Summen unter den in dem Londoner Zahlungsstatut vorgesehenen Annuitäten bleiben würden. Deshalb bleibe er bei seiner (Poincarés) Idee, zunächst das Reparatoren mit Vandalen zu verhandeln und die Ansprüche zu liquidieren. Wenn dann diese Mittel scheitern, müsse man seine Anstrengungen aus den Wäldern so viel materiellen Nutzen wie möglich ziehen. Auf eine Frage Bonar Law's präziserte Poincaré seinen Plan nochmals wie folgt: Das Ziel bei der Beschlagnahme von Wäldern sei: 1. Deutschland zur Einbringung aufrichtiger Vorläufe zu zwingen, und 2. wenn diese Vorläufe porgebracht würden, werde er die Wälder noch weiter festhalten, um ihre Ausfuhr zu kontrollieren. Um die Deutschen zu ihrer Ausfuhr zu veranlassen, werde er sich bemühen, aus den Wäldern so viel wie möglich herauszuholen.

Das „Deuypre“ fügt hinzu, die Ereignisse seien anders geworden. Sei das nicht deshalb der Fall, weil Poincaré die französischen Reparationsleistungen und Abrechnungen nicht in aller Form festhalten wollte? Man müsse sogar an der Diplomatie Poincarés noch unbarmherziger Kritik üben, als die, die er vorläufig in London selbst daran geübt habe.

Poincaré über Deutschlands Eintreibung

D. Paris, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Die feierliche Besetzung des früheren Außenministers Delcassé fand am Mittwochmorgen auf dem Montmartre-Friedhof statt. Das Begräbnis war ein nationales, d. h. die Kosten wurden vom Staat getragen. Präsident Millerand und Generale, das gesamte Ministerium, die Marschälle, Admirale und Generale, das gesamte diplomatische Korps und die meisten Abgeordneten und Senatoren nahmen daran teil. Poincaré hielt den Nachruf und ehrte den Verstorbenen als den Gründer der Entente cordiale. Nachdem er im Jahre 1902 von Brüssel die Zulassung der italienischen Neutralität erhalten hatte, wandte er sich an England. Nachher leiste er keine Kraft daran, die alte englisch-russische Rivalität aufzuheben. Der englisch-russische Vertrag von 1907 sei zum größten Teil das Werk Delcassés. Deutschland konnte sich daraufhin den Anschein geben, als ob es einkreiselt worden sei. Es konnte Delcassé als europäischer Friedensstifter bezeichnen. Das seien alles nur lächerliche und dumme Verleumdungen. Delcassé war einfach die wahre Seele, die die die Franzosen in der Stand leiste, sich am Tage der gefährlichsten Invasion zu verteidigen. Im Jahre 1911, zur Zeit der „Ankara“-Angelegenheit, habe er (Poincaré) vergebens versucht, Delcassé zur Festigung des Außenministeriums zu überreden. Delcassé wollte seinen Posten nur in einem der Ministerien der Landesverteidigung erkennen. Als Botschafter in Petersburg wirkte er weiter für die Verteidigung des Friedens.

Ministererklärungen im Haushaltsauschuß.

Br. Berlin, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Im Haushaltsauschuß des Reichstags wurde die Beratung über den Etat des Reichswirtschaftsministeriums fortgesetzt. In Beantwortung verschiedener Anfragen erklärte Reichswirtschaftsminister Dr. Beder bezüglich des Einfuhr- und Ausfuhrzolltarifs in Ems, daß er den in Frage kommenden Handelsfreien die Inanspruchnahme dieses Handelsamtes verboten habe. Der Minister betonte dann, daß die Eisen- und Kohlenproduktion im besetzten Gebiet wie bisher weitergehe. So weit nicht im Ruhrgebiet Kohlen und Eisen selbst verwendet werden können, würden sie im weitestgehenden Maße in die Industrie einfließen. Ein Rohstoffmangel für die weiterverarbeitende Industrie bestehe nicht. Mit Genugtuung betonte der Minister, daß die Kohleneinfuhr komme die Preisentwicklung sehr zu stützen. Heute sei die englische Kohle billiger als die deutsche. Die Versorgung mit Kohle und Koks sei auch im unbesetzten Gebiet infolge großer Lagerungen als beruhigend zu bezeichnen. Im Benehmen mit den besetzten Kreisen habe man dafür gesorgt, daß durch ausstehende Kreditgewährung im besetzten Gebiet nennenswerte Schwierigkeiten nicht mehr entstehen können.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte der Minister, es sei den Franzosen auch bis heute noch nicht gelungen, Kohlen und Koks in nennenswerten Mengen über die französische Grenze zu bringen. Der allergrößte Teil der französischen Hütten sei an der Westgrenze nahe Hülshorst oder zum mindesten eingedrängt werden müssen. Demgegenüber sei Deutschland erfreulicherweise bisher aller Schwierigkeiten Herr geworden und nach menschlichem Ermessen könne man zuversichtlich hoffen, daß in Deutschland auch in Zukunft die Verhältnisse in der Erzeugung von Kohle gemindert werden können. Der Minister wies dann darauf, daß der Preisabbau nicht so schnell erfolgen könne, wie der Preisentwicklung der Devisenentwicklung. Abhängig habe er sich bereits bei Beginn der Devisenentwicklung bekanntlich mit sämtlichen Spitzenverbänden in Verbindung gesetzt, um einen systematischen Preisabbau zu erzielen. Wenn es gelänge, die Höhe der Reparaturarbeiten auf dem derzeitigen Stande zu halten, so sei ein sehr wichtiger Schritt zur Lösung der allgemeinen Preisfrage getan. Der Preis würde nach Möglichkeit auf der alten Höhe gehalten werden. Bezüglich des im Jahre 1919 geschlossenen Vertrages zwischen der französischen Regierung und den Badischen Anilinwerken erklärte der Minister, so weit das Reichswirtschaftsministerium in Betracht komme, habe die Reichsregierung von diesem Vertrag keine Kenntnis gehabt.

Reichsverkehrsminister Gröner äußerte sich dann über die Tarifpolitik der Reichsbahn. Die Ermäßigung für Frachten werde für Lebensmittel 15 Proz., für Holzwaren 2 1/2 Proz., für Kartoffeln 75 bis 80 Proz. betragen. Die Ermäßigung für den Transport von Zeitungsbüchern mit 33 1/2 Proz. sei bekannt. Der Minister gab alsdann einen Überblick der Preise und Frachten zwischen 1911 und Ende Februar 1923 für je eine Tonne bekannt, der Erweisen sollte, daß die Preise nicht von einer so großen Wichtigkeit auf die Preisentwicklung sei, wie es allgemein angenommen werde. Jedenfalls aber laute der Reichsverkehrsminister zu, daß jedenfalls eine weitere Erhöhung der Gütertarife erfolgen solle, so lange die Verhältnisse im Ruhrgebiet nicht geregelt seien.

Der Marine-Etat vor dem Reichstag.

Br. Berlin, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Nach Überwindung des Gelenksturzes über die Beschaffung von Mitteln zur Bildung eines Devisenfonds an den Hauptauschuß des Reichstags am Mittwoch die zweite Lesung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums beim Reichstag. Auf der Tagesordnung stand der Marine-Etat. Der Etat über das Treiben in der Marine wurde über Soldatenmischungen in der Marine antwortete Reichswirtschaftsminister Dr. Gröner, daß allen diesen Vorläufen nachgegangen worden sei und daß die Befragungen und Entlassungen stattfinden hätten. Unter Hinweis darauf, daß im Laufe des letzten Sommers unsere Schiffe bei befreundeten Nationen zu Besuch weilten und dort überaus Anerkennung gefunden hätten, erklärte der Minister, bei der Marine herrsche wieder ein Geist der dem deutschen Volk Ehre mache. Nach weiteren kurzen Ausführungen des Generaloberstarates Scholz über die Bedeutung der Geschichtskraften in der Weltmacht wurde der Etat im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt nach den Ausschlußbeschlüssen bewilligt. Kommunistische Anträge auf Erhöhung der Forderungen für Neubauten wurden gegen die Stimmen der Sozialisten abgelehnt.

Der dann noch auf der Tagesordnung stehende Haushalt des Ministeriums für Wiederaufbau wurde debattiert und angenommen.

Gegen 1 Uhr vertagte sich das Haus auf Donnerstag nachmittags 2 Uhr.

Geldentwertung und Steuergesetze.

Br. Berlin, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Der Steuerauschuß des Reichstags beendete am Mittwoch die zweite Lesung des Geldentwertungs- und der Veranschlagung der Geldentwertung in den Steuererlassen. Angeordnet wurde ein Kommissionsantrag der bürgerlichen Parteien, im Zwangsanleihegesetz die nach § 24a festgesetzten Werte zu vermindern, jedoch den Zusatz zu machen, daß, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die Werte zu hoch sei, eine Abänderung vorgenommen werden kann, über die der Reichstag das Finanzgesetz entscheiden wird. Auch der Steuererlass für die Vermögenssteuer wurde angenommen. In den Bestimmungen über die Veranschlagung der Geldentwertung bei der Zahlung der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Umlagesteuer wurde in der ersten Lesung beschlossene Zuschlag für veranlagte Steuerpflichtige von 10 auf 15 bzw. 30 Proz. erhöht. Die Veranschlagung der Kundenverhältnisse und des Darlehenszins wurde auch in zweiter Lesung aufrechterhalten. Die Ausnahmefälle der Pausen bleiben bestehen. Annahme fand der Antrag, daß die Angehörigen freier Berufe bei der Veranschlagung für 1922 20 Proz. ihres Einkommens, höherer aber 30, 40 M. als Werbungskosten in Abzug bringen können. Nach Festsetzung der in erster Lesung beschlossenen Veranschlagung der Kapitalertragsteuer war die zweite Lesung beendet.

Einführung der freien Zuckerwirtschaft.

Br. Berlin, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats beauftragte den Reichstag seinen Ausschusses für Landwirtschaft über die Einführung der freien Zuckerwirtschaft für das Wirtschaftsjahr 1923/24 und billigte die vorgeschlagenen Maßnahmen für das Wirtschaftsjahr 1922/23.

Eine deutsche Note über den Schiedsgerichtshof.

Br. Berlin, 1. März. (Eig. Drahtbericht.) Die Reichsregierung wendet sich in einer Note an die französische Regierung und protestiert gegen die auf Verlangen Frankreichs beschlossene Eröffnung der deutschen Mitglieder des deutsch-französischen gemischten Schiedsgerichtshofes durch neutrale Richter. Deutscherseits wird darauf hingewiesen, daß nur ein Rechtsstaatland einseitig einseitig ist, für den die französische Regierung die Verantwortung trägt. Wenn Frankreich aus der Liste des Völkerbundes neutrale Richter wählen würde und wenn diese dem Rufe folgen würden, erklärte die deutsche Regierung, daß sie den so zusammengesetzten Schiedsgerichtshof und seine Entscheidungen nicht als rechtmäßig anerkennen werde.

Preussischer Landtag.

Br. Berlin, 1 März. (Eig. Drahtbericht.) Im preukischen Landtag wurde am Mittwoch zunächst der Entwurf über die Landwege im Regierungsbezirk Wiesbaden in dritter Lesung angenommen und die Mitteilung des Ministerpräsidenten und des Innenministers über die Anrufung des Staatsgerichtshofes zur Entscheidung der verfassungsmäßigen Rechte des Staatsrats nach kurzer Debatte an den Verfassungsausschuß verwiesen.

Diesem tat das Haus in die zweite Faltung des Domänenrats ein. Unter den angenehmen Anträgen befindet sich auch ein solcher auf Nachprüfung der Badipresse für kaiserliche Domänen und auf öffentliche Ausschreibung von Neuverachtungen. Ein kommunistischer Antrag will die Ausgaben für Arbeiterwohnungen von 30 Millionen auf 100 Millionen Mark erhöhen und die Staatsdomänen sämtlich in eigene Bewirtschaftung übernehmen.

Der Sozialdemokrat Käßner wandte sich gegen die Preispolitik des Staates gegenüber den Domänenpächtern und lagte dem Ministerium, das nur die Interessen der Landwirte vertritt, scharfe Opposition an.

Der Redner des Zentrums, Abg. Schmeiser, verteidigte die Pächter gegen Angriffe von links und wies darauf hin, die Linke verschmähe, wenn sie sich gegen den Umlagepreis von 600 000 M. wende, daß die Verteilungssollen auf 800 000 M. schneitell seien.

Seitens der Deutschnationalen stellte Aba. Dr. Krüger die "nem sozialdemokratischen Redner gemachten Angaben über die Lage der Dinge als unrichtig und irreführend hin. Landvolkswirtschaftsminister Dr. Wendorf bezeichnete ein gutes Verrechnungsverhältnis zwischen den Bäckern und der Bäckereierzeugung als unerlässlich. Die Regierung sei bei den alten Bäckern weitgehendes Entgegenkommen.

Nach welt-ren Ausführungen des Hrn. Stendes (D. Bot.) der sich für die Kultur der Obständereien einsetzte, sowie des Demokraten Wachorski die Wente, welcher für eine energielose Siedlungspolitik eintrat, verlasste das Haus um 6 Uhr die Weiterberatung auf Donnerstag.

Tumulte im bayerischen Landtag.

W. T. B. München, 28. Febr. In der heutigen Vollziehung des Landtags kam es bei einem Antrag der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelpartei auf Schaffung eines selbständig vom Volke gewählten Staatspräsidenten zu tumultuarien Ausbrüchen, wie sie in der Geschichte des bayerischen Parlamentes selten vorgekommen sind. Nachdem die Redner der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelpartei sich für den Antrag, die Sozialdemokraten, Demokraten und Bauernbündler gegen denselben ausgesprochen hatten, betrat der Kommunist Eisenberger die Rednertribüne und erklärte unter stürmischem Widerspruch der Rechten, es sei eine freche Heuchelei, wenn man behaupte, ein solcher Staatspräsident würde über den Parteien stehen. Der Staatspräsident sei nur ein Schrittmacher der Monarchie, ein Vorstoß zur Zerschlagung des Reiches, und die Rechtsparteien kennzeichneten sich dadurch offen als Hoch- und Landesverräter. Auf diese Worte erhob sich auf der rechten Seite des Hauses ein tosender Entrüstungssturm. Laute Rufe: Hinaus, fort mit dem Hochverräter, wurden laut.

Einleitung eines Hochverratsverfahrens gegen den Abgeordneten Eisenberger.

W. T. B. München, 1. März. Gegen den bayerischen Landtagsabgeordneten Eisenberger, den verantwortlichen Redakteur der kommunistischen „Roten bayerischen Fahne“, ist wegen eines in seiner Zeitung erschienenen Artikels ein Verfabren wegen Hochverrats eingeleitet worden.

Annahme des Janjanner Vertrags durch die Türkei?

Br. Berlin, 1. März. (Via Drahtbericht.) Nach einer E. L.-Mitteilung aus Konstantinopel schlug die Rationalsammlung von Angara in einer geheimen Sitzung, in der Ismet-Pascha über die Konferenz von Lausanne berichtete, die Veriagung der Konferenz auf weitere 6 Monate vor, um zunächst wirtschaftlichen und finanziellen Fragen mit den Alliierten zu regeln. Die Türkei würde somit unter gewissen Bedingungen den Lausanner Vertrag annehmen, jedoch fordern, daß erst nach 6 Monaten unterzeichnet würde, wenn inzwischen eine Vereinbarung mit den Alliierten in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen getroffen wäre.

Berliner Kinderspiele.

Neffere der Zeit von Dr. Max Preis.

Berlin, Ende Febru

Frost hängt in den Straßen, eine erstarrte, von keinem Wind gerüttelte Hahnse des Winters, der sich laut auf seine Rechte besinnen hat. Es laßt nichts zum Verweilen im Freien; und wollte man etwa abwarten, bis die Presse der Lebensmittel in den Schaufenstern ein Kompromiß mit dem Dollarskurs eingehen könnte man erstarren. Nur eine Sorte Berliner läßt sich auch durch Frost und Eintönigkeit des lustlosen Straßenbildes nicht davon abhalten, die Pfadstrunden in den Straßen zu verbringen und erst mit der Dämmerung in die Stuben zu verschwinden, das ist die Jugend beiderlei Geschlechts. Mit der selbstthätigen Lungen Gewalt dieser, die noch nicht das vierzehnte Lebensjahr erreicht haben, freilich und lärmst das, überläßt Autoströme, Stadtbahngelass und Fuhrpferdegepoller. Ach, nirgendwo spielt sich's so schön wie auf der Straße! Und nichts ist der freien Entfaltung des Spieltriebs, der nachahmenden Phantasie so hinderlich wie der offizielle Spielplatz, der mit seiner bühnlichen Zweckmäßigkeit und seinen Sanbaruben, die sich ja doch nur an die Adressen der Ältestenlisten wenden und zudem jetzt zu Stein gefroren sind, lähmend auf den kindlichen Erdingergeist einwirkt. Das Spiel braucht die Straße, braucht die hundert unerwarteten Unterbrechungen des Verkehrs, die der Phantasie plötzlich neue Richtung geben, die Einfälle entzünden und verfeuerte Spielreue wieder beleben. Hier, in der Straße, wo der Alltag brandet, wo Gesprächsfehen, kaum aufgelaufen, schon in buntem Mißverstehen zu Uebertheilungen umgedeutet werden, wo das Zeichen des Lachens, alles, was ihn markant macht, an den wachen Kinderaugen vorbeistürzt, hier, in diesem ewigen, tauendartigen Film des Lebens, läßt die Phantasie auf, und kein Frost kann diese Glühze brechen. Die Straße ist das ideale Spielgelände, ideal für das Kind, von zweifelhafter Freuenlichkeit für den Erwachsenen freilich, der in seinem Arbeitsraum Schlaftrübe und ersticktes Geldgeil der mit unbescheuer, schwerarbeitender Vertrieblamkeit gleichkommender Energie tätigen Kinderharen über sich ergehen lassen muß. Verseilen träumt der Spielplatz seinen Wirtshaus — die Straße ist!

der Zeit. Immer noch war kindliches Spiel unswertetes Erleben der Großen. Immer schillerte dieses Spiel in den Reflexen der Zeit. Immer war es mit ein wenig Sentimentalität getränkt und von jeder viel Graulamkeit, die im Kindergeruch unmerklich eine große Reflexen aufsteigt hat, erfüllt. Wohl beruht im kindlichen Spiel eine gewisse Überheblichkeit, sozusagen eine Grundformel, ein Stamm-Rhythmus.

Un unsere Leser!

Nachdem Anfang Februar 1923 der Preis für Zeitungsdrukpapier von 6 Millionen auf 12 Millionen Mark für eine Wagenladung erhöht worden war, stieg derselbe in der zweiten Hälfte des Februar auf über 14 Millionen Mark. Eine weitere Erhöhung soll am 1. März auf ungefähr das Zweifachende des Friedenspreises erfolgen. Die fortgesetzte Steigerung aller zur Herstellung einer Zeitung notwendigen Materialien, die Erhöhungen der Löhne und Gehälter bedingen in Verbindung mit dem ungeheuerlichen Papierpreis eine ganz wesentliche Steigerung der Besuchs- und Abzehrungspreise sämtlicher Zeitungen.

Wir bitten die Leser, der Kasse der Presse und den großen Schwierigkeiten, welchen das Zeitungsgewerbe anheimfällt, Rechnung zu tragen.

Verein deutscher Zeitungsverleger,
Kreisverein Hessen-Nassau und Hessen.

Neue Wiesbadener Zeitung.

Rheinische Volkszeitung.

Wiesbadener Tagblatt.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ kostet für den Monat März: im Verlag abgeholt M. 3450.—, in den Ausgabe-
stellen M. 3520.—, durch die Träger ins Haus gebracht
M. 3600.—.

Der Verlag.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Südwestdeutschland.

Nach dem Bericht des Vasesamts für Arbeitsnachweis in Frankfurt a. M. über die Lage des Arbeitsmarkts in Hessen, Hessen, Nassau und Waldeck im Monat Januar 1923 hat die Belegung des Ruhrgebiets im Berichtsmonat die Arbeitsmarktlage in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck noch nicht so tiefgreifend zu beeinflussen vermocht, wie man es zunächst allgemein anzunehmen glaubte. Es liegt in der Natur der Dinge, daß derartige Ereignisse meist nicht unmittelbar die schädlichsten Folgewirkungen zeitigen, sondern daß diese erst in einem gewissen zeitlichen Abstand auftreten, dann aber auch um so zwangsläufiger und undantbarer. Eine Anzahl Firmen, die Reparationsleistungen im Auftrag des Reichs zu tätigen hatten, waren genötigt, diese auf Anordnung der Regierung sofort einzustellen, lokale Arbeiterentlassungen waren dabei in diesen Fällen nicht zu umgehen; vorzugsweise waren es Waggonbauanstalten und ähnliche Firmen. Im engsten Zusammenhang aber mit der durch die Ruhrbesetzung geschaffenen politischen Lage stehen die Schwierigkeiten im unbelebten Deutschland, mit denen unsere Wirtschaft heute zu kämpfen hat. Auf die rapide Senkung unserer Marktwährung und der damit verbundenen außerordentlichen Verteuerung der Rohstoffeindeckung hinzuweisen, wird sich erübrigen. Kleinere Betriebe und namentlich solche, die weniger mit Rohmaterialien eingebettet waren, mußten verfügte Arbeitsgüter einführen und auch größere Fabriken und Handelsfirmen sehen sich zu den gleichen Maßnahmen gezwungen, da mit der Steigerung der fremden Valuten die einheimische Kaufkraft in keiner Weise Schritt halten konnte, ganz abgesehen davon, daß heute eine einermöglichen sichere Kapital- und Produktionsgrundlage völlig ausgeschlossen ist. Befanden sich schon Industrie, Handel und Gewerbe Ende Dezember in einer rückschlägigen Konjunktur, so wurde diese noch durch die Ruhrbesetzung in jeder Weise verschärft, wie die dauernd, wenn auch noch langsam ansteigenden Erwerbslosenzahlen es dokumentieren. Es muß in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen werden, daß die absoluten Zahlen der Erwerbslosigkeit kein ganz zutreffendes Bild der wahren Lage auf dem Arbeitsmarkt geben, vielmehr wären zu ihrer Ergänzung die Zahlen der verfügt Arbeitenden anzugeben, deren statistische Erfassung leider heute noch nicht völlig durchorganisiert ist. Es würde sich zeigen, daß gegenwärtig die verfügte Arbeitszeit auf 36 und 24 Stunden in einem weit größeren Umfang durchgeführt ist, als es die Öffentlichkeit anzunehmen in der Lage ist. Namentlich sind es die Firmen der Bekleidungsbranche; ferner der Lederwarenherstellung und der Luxus-Industrie, die heute ihre Arbeitsnehmer nicht mehr voll beschäftigen können. Über auch in der Eisenindustrie, namentlich im Waggon- und Lok-

dem sich die Zeitergebnisse anpassen. Selten aber, oder vielleicht noch nie, hat sich die Berliner Jugend so ganz in die Begebenheiten der Zeit verflochten, wenn sie spielt, wie jetzt. Das, was man das Totalcolorit des Spiels nennen könnte, die Berlinische Note, ist natürlich sehr stark betont, aber am deutlichsten sind doch die Reflexe der Zeit überhaupt aus dem Spiel zu fühlen, so doch das Treiben der Strahmjugend gleichsam die Illustration, das lebende Bild der Zeitung wird. Ein Spiegergang durch allerlei Strahlen der Stadt, die sehr verschiedenen Aufschnitt aufweisen und von wesentlich verschiedener Jugend besetzt waren, eröffnete Einblicke in das, was diese Jugend lebt in ihrem Spieltrieb befruchtet, und wie sie die Anregung empfindlich — ach, fast dürfte man sagen unschuldig — verwertet. Auf Grund gerauschter, ungehörter Beobachtung ließen hier ein paar sehr bemerkenswerte Berliner Kinderpiele, wie sie in den allerletzten Tagen besaust wurden, wiedergeben. Für die Reinheit oder Heinheit kindlicher Großstadtpantomime haben diese Spiele kein Zeugnis, aber sie beweisen, wie stark die Schwingungen der Gegenwartsinteressen im Spiel nachklingen, wie sie aus Kindern — Groke machen, wie Leidenschaft und Sünde, wie Hie und Rot und Leidenschaft der Zeit kindliches Gepräge finden. Da sind viele Spielbilder Querschnitt durch die Geist der Großstadt, sind ihr verständlichstes, lehrreichstes und immerhin mahnendes Spiegelbild.

Strasse im Westen. Wohlgeordnet, im feudalen
Reihen. Hinter einem Flechtbalken der städtischen Straßen-
reinigung lägen drei Mädel und sortierten alte Briefmarken.
Ein Junge kontrolliert in stolzer Haltung ihre Tätigkeit.
Er ruft: „Schlau, meine Damen! Liefern Sie die Post-
wertzeichen ab!“ Plötzlich hüngen sich fünf verummite
Jungen auf die Mädchen und den stolzen Knaben. Schreien:
„Hände hoch! Liefern Sie die Poststücke aus! Geld ist
an die Wand!“ Dabei ballten sie, kühnherzige, Kinderwüsten
vor. Die „Beamten“ und der „Vorstand“ gehorchten, die
Briefmarken werden geraubt, die verummitten Knaben er-
greifen die Flucht. Titel des „kindlichen“ Spiels: Über-
fall auf ein Postamt!

Gegend um die nördliche Friedrichstraße. Aus
altem Gerümpel ist ein Kaufmannsladen erbaut. Zerkaut
Bleistifte markieren Büste, ein undeutlicher Preis stellt
vielleicht Butter dar. Auf einen Rest Badpapier werden
Ziffern geklebt. Dies ist die Tätigkeit der einen Spiel-
gruppe. Die andere bricht unerschrocken aus einer Neben-
straße, tobt unter mächtigem Gelächel an den Kaufmanns-
laden heran, der Wortführer brüllt: „Wat tuzich Mark del
Blund Kartoffel'n? Wo der Dollar is ielunken? Wat
Augenblick wißt De um zeichnen!“
Sittend gehorcht die Kaufmannsfrau, ein neunjähriges

mottobau hat infolge der Unsicherheit der Lieferungsverhältnisse und infolge der Tatsache, daß die Preise schon teilweise diejenigen des Weltmarkts überritten haben, der Auftragsbestand aus dem Ausland bereits recht empfindlich abgenommen. Eine sehr große Lokomotivbauanstalt im Hellen-Kaßau sieht sich gezwungen, schon gegenwärtig Arbeiterentlassungen vorzunehmen. Was die Kohlenlage im Bezirk des Landesarbeitsamts angeht, so sind bisher noch keine Klagen über fehlendes Brennstoffmaterial eingegangen. Recht unliebsam haben sich gegen Ende des Monats durch die Verkehrshöfungen die Arbeitsverhältnisse namentlich in dem Rhein- und Mainbezirk entwickelt, da durch die Eisenbahnstilllegung auswärts wohnende Arbeiter ihre Arbeitsstätte nur mit den größten Schwierigkeiten und oft überhaupt nicht zu erreichen vermögen. Infolge der mit Januar 1923 von der Reichsarbeitsverwaltung neu eingeführten Statistik, die sich bisher noch nicht in befriedigender Weise eingelaufen hat, fallen in diesem Monat die sonst üblichen statistischen Zukunftsstellungen über die Arbeitsmarktlage in den einzelnen Bezirken aus, da Landesarbeitsamt beabsichtigt sich diesmal nur auf eine statistische Darstellung der unterstützten Erwerbslosigkeits. Darnach betrug die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Gerichtsbezirk am 31. Januar 1923 gegen 2584 am 3. Januar.

Märzarbeit im Obst- und Gemüsegarten.

Der März ist einer der wichtigsten Monate für den Garten, er ist der Hauptmonat für die Bestellung, der Monat der ersten Auslaaten. Das schon im Herbst tief getrabene und gedüngte Land wird jetzt in Beete eingetheilt, durch Hacken nochmals gelockert und vor der Saat glatt gedreht, sobald der Boden frostfrei und genügend abgetrocknet ist. Von Gemüsen läßt man jetzt ins freie Land: Kohlrüben, Karotten, Erbsen, Kopsalat, Spinat, Puffbohnen, Zwiebeln, Schwarzwurzel, Petersilie, Radies. Ins Mistbeet oder ein geschütztes Saatbeet läßt man Frühkohl, Frühkohlrabi, Neuseeländes Spinat, Lauch oder Porree, Sellerie, Tomaten. Von Mitte März ab werden die aus der vorjährigen Herbstsaat gesprossen Pflanzen von Kohl und Salat ins freie Land verpflanzt. Stedzwiebeln und Schalotten werden gepflanzt. Schnittlauch theilt und frühe Auslaaten von Erbsen und Puffbohnen an geschützte Stellen verpflanzt. Beim Ueuanlegen von Beeten pflanzen wir auch Rhubarber und Meerrettich. Der Mistbeete schon im Februar bestellt hat, kann jetzt Radies und den ersten Salat ernten. Im Freien gibt es Feldsalat und Spinat. Die Auslaaten von Kohlrüben, die zum Auspflanzen bestimmt sind, sollten nicht vor Ende März erfolgen, ausgenommen Frühsorten für kalte Kisten. Die Spargelbeete sind herzurichten und für neue Anlagen das Land vorzubereiten. Bei anhaltend warmer Witterung pflanzen wir Ende des Monats die überwinterten Gemüse zum Samenbau an, wie Sellerie, Porree, Petersilie und die Kohlrüben. Im Obstkarten muß die Arbeit an den Bäumen, das Reinigen Auslichten und Schneiden, im März auf alle Fälle beendet werden. Alle Arten von Obstkäimen können veredelt oder umgekrönt werden. Ungezieser und Krankheiten werden durch Sorten mit 10- bis 15prozentiger Obstkäimfäulebeständigkeit bekämpft, ehe die Bäume austreiben. Die Spaltlöcher werden ausgebessert und die Zweige mit Weidenruten angeheftet. Alles Hacken, Graben und Düngen muß erledigt sein, wenn die Knospen schwellen, da sie beim Hantieren bei den Bäumen sonst leicht abbrechen werden. Die Hangsäulen aus Weidenruten oder die Heuleile werden jetzt entfernt und verbrannt, um die darin überwinterten Raupen des Apfelwicklers und anderes Ungeziefer zu vernichten. Obstkäime und Beerensträucher aller Art können gepflanzt werden. Pfirsiche- und Aprikosenpalisaden sind vor Frost zu schützen.

Die Grabbeete werden gereinigt und mit einer neuen Schicht Kompost oder kurzem Dünger versehen. Alte und flache Blätter werden abgemittelt und verbrannt. Den ganzen Garten hüben wir von allem Unrat, alle für den Komposthaufen bestimmten Stoffe werden ihm einverleibt, kranke Pflanzenteile, Wurzelunfrüchte, abgetriebne Baumstämme u. s. jedoch sondern wir sorgfältig ab und verbrennen sie. Die Entloofungsgräben werden in Ordnung gebracht.

— **Ausweisungen.** Von den Bezirksbehörden wurden heute ausgemessen: Gemeindefiskalrat Bode (Wiesbaden), Hofmeister Ballauff (Weteln), Sanitätsrat Dr. Mäcker (Ems), Pfarrer Fresenius (Kallan), Volksschuldirector Langenhäuser (Ems), Zuchthausdirector Heiser (Dies) und Ken.-Assessor Dr. Weile (Wiesbaden).

— Eine Stadtverordnetenversammlung findet morgen Freitag nachmittags 4 Uhr. Mitt. Auf der Tagesordnung, die im Angehehrtheil der Dienststeuerausgabe veröffentlicht war, befinden sich u. a. Geführenerhöhungen für Müllabfuhr, Straßenreinigung, Kanalbenutzung, Sandfangreinigung sowie Anträge der Stadtverordneten Greis und Kettenbach.

Nädel und malt auf das Enden Badpapier mit grohen
Seiden: 1 Bund Kartoffeln 10 Mart! Welch ein Preis-
sturz! Aber das Spiel hat seine Gesehe, trotz Preissturz, es
wird geplündert, und der Kaufmannsladen wird überannt
Bayerischer Plan. Im trodenen Bassin des
Springbrunnens liegen alle Flachen: aus Schulbellen sind
Eisfette geschnitten und darauf geschrieben: „Echt fran-
zösischer Sekt“. Dieke Eisfette kriegen die Flachen um den
Bauch gebunden. Dann kommt der Käufer und erblickt fünf
Flachen französischen Sekt. Ehrfürchtvoll fragt der Wein-
händler: O, bei Ihnen is wohl Sebuttsack?

„Ach nö — ich irünte ein Nachilofaf, mein Bruder, der Frick, is Schlepper!“

Selbstverständlich fehlt nicht die Kinderbühne, und nicht die Kinderbörse, wo man auf das Streifen des Dollars gleich martern kann, es fehlt nicht das Spiel vom schwarzen Montag oder Mittwoch oder Freitag mit all seinen Sensationen. So fehlt das Spiel Nachahmung und Auswertung des Erlebnisses der Großen sein soll und muß. Ist es doch meist allzu sehr entfindlich, allzu sehr schreibaler, erschauerlich-mahnender Reflex der Zeit.

Aus Kunst und Leben.

* Ein internationaler Wettbewerb für Operninszenierung. Eine große amerikanische Operngesellschaft, die Zuro-Compagnie, hat einen internationalen Wettbewerb für Zeichnungen ausgeschrieben. Die Ausstattungsentwürfe für die Opern „Aida“, „Carmen“, „Faust“ und „Rigoletto“ erhalten sollen. Wie in der „Kunstchronik“ mitgeteilt wird, ist der Einsendeterminus bereits der 15. April, so daß der Aufruf etwas verspätet an die deutschen Künstler gelangt. Es werden vier Preise ausgesetzt von 100, 75, 50 und 25 Dollar. Unter den Preisrichtern befinden sich bedeutende Künstler, wie Norman del Geddes und Robert Edmond Jones. Die praktische Ausführbarkeit der Entwürfe und die künstlerische Einfachheit bei Berücksichtigung moderner Lichteffekte werden als besondere Erfordernisse genannt. Das Preisaus Schreiben ist interessant als ein Zeichen dafür, daß man sich auch in Amerika jetzt mehr um eine künstlerische Ausgestaltung der Theaterdekorationen bemüht, bei der ja die Oper bisher etwas vernachlässigt wurde.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die „Gesellschaft der Kammermusikliebenden Brandt-Jacobs“ (Berlin W. 30) erhebt den ausgezeichneten Dichterpreis auf den Betrag im jeweiligen Wert von 5 Dollar. Die Preisbestimmungen sind durch die Leitung der Gesellschaft gegen Einbindung eines Preisrückumschlages zu erhalten.

— **Auto-Omnibusverkehr Wiesbaden-Frankfurt.** Bei dem in sechziger Ausgabe angezeigten Auto-Omnibusverkehr Wiesbaden-Frankfurt erfolgt die Abfahrt von hier nicht an der Englischen Kirche, sondern ab Friedrichstraße 36.

— **Gewerbebesteuerordnung der Stadt Wiesbaden.** Die von den städtischen Körperschaften beschlossene und von den Aufsichtsbehörden genehmigte Gewerbebesteuerordnung für das Steuerjahr 1922 liegt nach einer Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil dieser Nummer auf Zimmer 8a des Rathhauses (Erdgeschoss) zu jedermanns Einsicht offen.

— **Deutsche demokratische Partei.** Der letzte Disputationsabend am Dienstag zeigte durch seinen anregenden Verlauf, wie richtig es war, einmal die Handwerkerinteressen in den Mittelpunkt der Betrachtung zu rücken. Herr Stadtverordneter E. Hanjohann behandelte als Referent das Thema „Das Handwerk und unser Stadtparlament“. Er wandte sich zunächst an die Entwicklung des Handwerks seit den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts infolge der wirtschaftlichen Umwälzungen und zeigte dann, wie einflussreich auch die Zahl der Handwerkervertreter in den Parlamenten und Stadtverordnetenkollegien abnahm, eine Umschichtung, die, wie das nachher in der Diskussion von einem Redner ausgeführt wurde, in Wiesbaden besonders zutage tritt infolge der planmäßigen geordneten Entwicklung Wiesbadens zur Kur-, Beamten- und Rentnerstadt, eine Entwicklung, die aber andererseits das Handwerk wirtschaftlich nicht beeinträchtigt hat. Herr Hanjohann ging dann ein auf die Handwerkerfragen, die Magistrat und Stadtverordnete beschäftigen. Er behauptete besonders die Gebiete des Submissionswesens, der Gewerbebesteuerung und der Kommunalisierung. Beim Submissionswesen konnte er darauf hinweisen, dass es ihm als Stadtverordneter gelungen war, manche Verbesserung auszusprechen des soliden Handwerks zu erzielen. Die Gewerbebesteuerung lehnte der Referent als Sondersteuer ab und stellte ihr gegenüber als einzige berechnete Steuerarten die Einkommen- und die Vermögenssteuer, worin man ihm grundsätzlich zustimmte mit der von mehreren Disputationsrednern hervorgehobenen Einschränkung, dass die Gemeinden als steuerrechtliche Kostengänger des Reichs leider vorüberhand auszuweisen seien, so allerhand Steuern ihre Zuflucht zu nehmen, deren theoretische Begründung sehr schwer zu erbringen ist. Scharfe Kritik übte Herr Hanjohann dann vom Handwerkerstandpunkt an der Kommunalisierung von Betrieben, deren Ausbaugebiet ganz auf vom Handwerker übernommen werden könnten. Hier erweiterten sich seine Ausführungen zu einer allgemeinen Kritik über die Wirtschaftlichkeit von Betrieben, wie der öffentlichen Krankenhäuser, deren Verwaltungskosten zu große Summen verschlingen und bei denen man oft die Befürchtung haben müsse, dass sie zu Instrumenten einseitiger Verteilungen würden. Als allgemeine Forderung des Handwerks stellte der Referent auf, dass man ihm nicht unnötige Steine in den Weg lege, wenn es sich wirtschaftlich behaupten wolle. Vom Publikum verlangte er mehr Verständnis für die Schwierigkeiten, heute fast zu kalkulieren, wo Lohn- und Rohmaterialpreise infolge der allgemeinen Wirtschaftslage ständig steigen, ein Umstand, der das an sich kapitalistische Handwerk stark bedrückt. Nachdem der Referent noch auf die Bedeutung eines gesunden Handwerkerstandes für Staat und Gemeinde eingegangen war, schloß er seine Ausführungen mit dem stolzen Bekenntnis des Handwerkers, der als freier Mitarbeiter und nicht nur als Mitarbeiter im Rahmen der Gesamtheit arbeiten will. An der eingehenden Aussprache beteiligten sich die Herren Hübner, Boths, Rosenberger, Romeis, Sarnowski und Schwant. Die Vertreter des Handwerks unterstützten die Ausführungen des Referenten durch Beispiele aus ihren Berufen und brachten den Willen zum Ausdruck, mit allen anderen Berufsgruppen einträchtig zusammen zu arbeiten, ohne alle Einseitigkeit. Stadtverordneter Hübner konnte auf das Wirken der demokratischen Stadtverordnetenfraktion für das Handwerk hinweisen, dem weniger große Versprechungen dienen als wirkliche Taten im entscheidenden Augenblick. Er begab die Zuversicht, dass der Weg des Zusammenhaltens aller Stände und des Ausleichs sich in Zukunft belohnen wird. Stadttrat Schwant verstärkte diese Bemerkungen durch seine Worte und zeigte, wie man sich auf demokratischer Seite bemüht hat, städtische Aufträge dem Handwerk zu sichern. Er wies dann noch auf die Bedeutung der gewerbewirtschaftlichen Betriebe in vielen Gemeinden hin. Bezüglich der Behauptung der vorhandenen Schwierigkeiten im Handwerkerstand betonte er mit Recht, dass die Zeit noch der Revolution bei dem herrschenden Niederkurs der Gesamtwirtschaft zu kurz war, um alles zu leisten, was man wünschen könnte. Nach dem Verlauf der Veranstaltung ist zu vermuten, dass der folgende Disputationsabend am nächsten Dienstag für den der Vorsitzende der demokratischen Stadtverordnetenfraktion, Herr Armin Hübner, das Referat übernommen hat, auch größeres Interesse bezeugen wird.

— **Die Abgabe der Einkommensteuer.** Unter vorübergehender Überschrift brachten wir am letzten Donnerstag

einen Artikel, in dem ausgesprochen wird, dass die Umlagesteuer vom Einkommen nicht abzugsmäßig sei. Das ist, wie uns das Steuerfachbureau Dr. Rühl hier schreibt, irrig, und es dürfte im Interesse der gesamten Geschäftswelt liegen, diesen Irrtum aufzuklären. — Im Erlaß des Reichsfinanzministers vom 4. Januar 1922 — III E 169 — heißt es u. a. wörtlich: „Vorbehaltlich abweichender Entscheidung der Rechtsmittelbehörden bin ich der Ansicht, dass die von dem Steuerpflichtigen entrichtete Umlagesteuer zu den im § 13 Abs. 1 Nr. 1a des Einkommensteuergesetzes bezeichneten öffentlichen Abgaben gehört und daher, so weit sie zu den Geschäftskosten zu rechnen ist, abzugsmäßig ist. Der Abzug ist von dem Einkommen desjenigen Kalenderjahres, in dem die Umlagesteuer zu zahlen ist, in dem die Umlagesteuer vor der Fälligkeit vorausgezahlt ist, der vorausgezählte Betrag von dem Einkommen des Jahres abzuziehen, in dem die Vorauszahlung erfolgt.“ Schließlich sei noch bemerkt, dass von Einkommen folgende Steuern abgezogen werden können: Gebäude-, Gewerbe-, Grund-, Kapitalertrag-, Kirchen- und Umlagesteuer. — Das Finanzamt teilt uns auf Anfrage hierzu mit, dass die angesagte Verfügung des Reichsfinanzministers noch in Geltung ist, sinngemäß aber natürlich so zu verstehen ist, dass die Umlagesteuer nur dann bei der Einkommensteuererklärung in Abzug gebracht werden kann, wenn diese Steuer nicht schon vorher bei der Feststellung des Einkommens (also beispielsweise am Bruttogewinn) in Abzug gebracht worden ist.

— **Die Ausnahmen von der Gebührenerhöhung.** Eine Verdoppelung der Fahrpreise und der Postgebühren hat schon wiederholt stattgefunden. Zum erstenmal erfolgt dies gleichzeitig am 1. März. Die Post macht aber einige Ausnahmen, die man sich merken muß. Eine Postkarte im Fernverkehr kostet „nur“ 40 M., ein Paket bis 3 Kilogramm in der Zone 300 M., in der Zone 600 M., von 3 bis 5 Kilogramm 500 und 1000 M., bis 2500 M. in der Zone 5000 M. in der Zone 10000 M. Zeitungs- und Zeitschriftenpakete kosten bis 5 Kilogramm 250 und 500 M. Auch die Sätze für Postanweisungen sind anders berechnet. Sie kosten bis 1000 M. 60 M., bis 5000 M. 90 M., von 5000 bis 10000 M. 150 M. Die Zahlartengebühren betragen ein Drittel hiervon. Man kann aber unbeschränkt einsparen. Mehr als 1 Million kostet 500 M.

— **Mondfinsternis.** Am 3. März findet die einzige Finsternis statt, die in diesem Jahr in Mitteleuropa sichtbar ist, und zwar eine partielle Mondfinsternis. Wer sie beobachten will, muß allerdings etwas früh aufstehen, denn sie beginnt etwa um 1/4 Uhr morgens und ist bereits nach 1/2 Uhr beendet. In unseren Gegenden geht der Mond früh 7 Uhr unter, er steht also während der Finsternis im Südwesten.

— **Das Wetter im März.** Nach den Berechnungen des Leiters der öffentlichen Wetterdienststelle in Weibull, Professor Dr. Frenke, wird der kommende März voraussichtlich verhältnismäßig milde sein, d. h. milder, als sonst der März im langjährigen Durchschnitt zu sein pflegt. Der verfloßene Februar war, wie vorhergesagt, verhältnismäßig mild.

— **Die Gebührenanteile der Gerichtsvollzieher aus freiwilligen Versteigerungen sind nicht umsatzsteuerpflichtig.** Diese Entscheidung des Reichsfinanzhofs teilt jetzt der Justizminister seinem Reich mit. Die Vorinstanzen hatten sie für steuerpflichtig erklärt. Der Reichsfinanzhof ist aber der Ansicht, daß in Preußen die Gerichtsvollzieher Staatsbeamte sind. Die Gebühren werden für die Staatskasse erhoben. Die Gerichtsvollzieher erhalten sie also von dieser und nicht von der Partei. Der Umstand, daß sie ihren Anteil abziehen, bedeutet nur eine Vereinfachung des Rechnungswesens. Auch die Zuständigkeit des Gerichtsvollziehers für freiwillige Versteigerungen gründet sich auf das Ausführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz. Das Verfahren ist genau geregelt.

— **Für die Abschaffung der Wiener Währung hat die Reichspost nähere Bestimmungen getroffen.** Die Annahmehelfer für Postanweisungen erhalten nur noch Spalten für volle Markbeträge. Die Gebühren werden nicht mehr auf den Postanweisungen in Kreismark, sondern in einer besonderen Gebührenspalte verzeichnet. Die alten Vorbrüche werden natürlich aufgebracht. Auch die fremden Postverwaltungen sind ermahnt worden, auf Postanweisungen, Postaufträgen und Nachnahmendeckungen nach Deutschland nur noch volle Markbeträge ohne Wiener Währung anzugeben. Bei Postaufträgen soll jede einzelne Summe ebenso angegeben sein. In deutscher Währung dürfen die Beträge ebenfalls nur noch auf volle Mark lauten. In nächster Zeit werden aber noch Wienerbeträge in Sendungen vom Ausland herbeigeführt. Wienerbeträge von Scheckaufträgen sind bis zum 31. März abzuleben oder durch Nachzahlung aufzurunden. Geht dies nicht, so werden sie zugunsten der Postkasse vereinnahmt. Die Einziehung oder Nachzahlung wird aber teurer als der Betrag.

tarod, bei dem er den Hausvater so lange gewinnen ließ, bis er einnickte.

Dann schlug die Mutter dem jungen Paar die Karten und prophezeite Zeit eine glänzende Zukunft, wenn auch geheimnisvoll umschleiert blieb, ob sie in Speck oder Tönen lag.

Bedenken erregte nur eine fremde, blonde Dame, die in den Karten auftauchte. Bibi wurde einen Augenblick von starker Eifersucht befallen und dachte an die Krämerstochter gegenüber, die strohfarbene Haare trug und schon gestern Bulljahn angehimelt hatte.

Bibi bedauerte lebhaft, in den Plan ihrer Eltern gewilligt zu haben, nach dem Zeit bei Krämers Quartier bekam.

Wie sie dann aber noch eine Weile allein auf dem grünen Kanapee mit den goldenen Sonnen saßen, verfiel sie mit so treuerziger Wärme seiner ewigen Liebe, daß sie sich die fremde, blonde Dame aus dem Kopfe riß und ihn über die Straße begleitete.

Dort führten sie noch ein längeres Frühlingsnachtgespräch, über das sich sämtliche weniger glückliche Jungfrauen neidisch entrüsteten und Bibi entrüstet beneideten.

Bis Donnerstag reiste er verschwiegen, aber erfolglos in O und holte sich deswegen bei Frau Mathilde einen gründlichen Verweis.

Sie betrachtete ihn kritisch und sagte dann: „Ja!“ Es war ihm beinahe unheimlich, als sie in ihr Schlafgemach nebenan ging.

Wie sie zurückkam, hatte sie mehrere männliche Kleidungsstücke über dem Arm.

Bei dem Interesse, das Ihre Frieda Wilhelmine an Ihrer Zukunft hat, wird sie jedenfalls damit einverstanden sein, wenn Sie sich etwas ruhiger und vertrauensvoller verhalten. Ich habe hier einen dunklen Anzug meines Seligen, der Ihnen ungefähr passen dürfte. Ziehen Sie ihn im Nebenzimmer an — wir wollen sehen!“

Mit der ärgerlichen Willenlosigkeit, die ihn schon wiederholt befallen hatte, wenn sie ihren Innigen

— **Ein Gaunerreich.** Ein hiesiger Kraftwagenführer wurde dieser Tage von zwei elegant gekleideten Herren zu einer Fahrt nach Worms verpflichtet. Die beiden Fahrgäste saßen in Worms mit einer angeblichen 10-Dollarnote und suchten den Wagenführer, zu warten, da sie wieder mit nach Wiesbaden zurückfahren wollten, ließen sich dann aber nicht mehr sehen. Als der Chauffeur in Wiesbaden keine Dollarnote wechseln wollte, mußte er erfahren, daß man ihn mit einem wertlosen Billett der Weltausstellung Chicago 1893 bezahlt hatte. Bei der Anzeige stellte sich dann heraus, daß er zwei großen Gaunern zum Fortkommen verhalfen hatte, die ein hiesiges Hotel um Hunderttausende geprellt hatte, eine Dame Schmuckstücke im Wert von 4 bis 5 Millionen Mark gestohlen hatten.

— **Der Dank der Rentner.** Der Geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Rentnerbundes, E. B., hat im Auftrag und im Namen des Bundesvorstands sowie sämtlicher Mitglieder des Deutschen Rentnerbundes an den Vorsitzenden der Deutschen demokratischen Partei, deren Initiative den Rentnern die Schaffung des Kleinrentnergesetzes zu danken ist, ein Schreiben gerichtet, in dem er sämtlichen Mitgliedern der Fraktion anlässlich des Zustandekommens des Gesetzes über Kleinrentnerfürsorge den aufrichtigsten Dank ausspricht und daran die Bitte knüpft, ihr Wohlwollen auch fernerhin dem verarmten Rentnerstand aufkommen zu lassen.

— **Billige Kibibälle.** Der Preis für ein schädelchen Feuerzeug ist schon bis auf 50 und 60 M. gesunken, so daß ein Kibiball, da eine Schachtel höchstens 40 bis 45 brauchbare Schläger liefert, auf mehr als 1 M. zu stehen kommt. Ein Schlägergerat hat herausgefunden, daß es deshalb beinahe vorteilhafter ist, sich mit einem alten Kibiball als Kibiball seine Weile anzumachen.

— **Gelehrter Einbrecher.** Wegen Einbruchdiebstahls wird der Hotelangestellte Fritz Müller, geboren am 14. September 1902 in Wiesbaden, Hellmündstraße 23, gesucht. Der Gelehrte ist etwa 1,65 Meter groß, schlank und schwächlich, hat hellbraune Haare, und war zuletzt bekleidet mit braunem Anzug und schwarzem Band, grauer Hose und dunkelblauer Überzieher.

— **Diebstahl von Geld.** Aus einem im Partier gelegenen Zimmer in der Schützenhofstraße wurde am 28. v. M., abends, durch Einsteigen eine alte goldene Damenuhr, großer Formats mit Schüsselgehäuse und eine alte goldene Damenbrille gestohlen. — In der Nacht vom 27. auf 28. v. M. wurden aus einem Lager in der Rosenthalstraße mehrere Kisten Margarine gestohlen. — Eine Frauensperson stellt Goldmünzgeschäfte, indem sie sich Kette usw. zur Ausmahlung vorlegen läßt, wobei sie von den in den Kassen befindlichen Ringen einige stiehlt. Da sie diese durch wertvolle Ringe ersetzt, wird der Diebstahl meistens erst später bemerkt. Die Person ist mittleren Alters und hat ein verklebtes Antlitz.

— **Der Verkehr mit Deutsch- und Polnisch-Oberhessen.** Bei der Verlegung der Reichsbahn nach Wiesbaden, S. 1. v. M., ist ein von der Reichsbahnverwaltung der Handelskammer in Oppeln herausgegebenes „Handbuch für den Verkehr mit Deutsch- und Polnisch-Oberhessen“ erschienen, das für den Verkehr mit Deutsch- und Polnisch-Oberhessen, in dem alle einschlägigen Bestimmungen, Tarife und Gebühren für den Warenverkehr, insbesondere die Ein- und Ausfuhrvorschriften, Verzeichnisse der Konsulate und Zollämter usw. übersichtlich und zweckmäßig geordnet enthalten sind.

— **Polnisch-Oberhessen für März 1923** nennt sich eine übersichtliche Tabelle, die mit leichtverständlicher Anweisung jeden Arbeitgeber über den Steuerabzug vom Gehalt und Arbeitslohn im März unterrichtet. (Verlag Reichsdruck, Berlin SW. 68, Kochstraße 5.)

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• **Kurhaus.** Bademar Bensels wird am Samstag im großen Saale des Kurhauses über „Christus und die Germanen“, 3. Vortrag: Der Reich, sprechen. Der Dichter hat sein Genauer ohne Abzug für die Wiesbadener Kinderhilfe bestimmt. — Der nächste Punkt Abend am Sonntag im kleinen Saale des Kurhauses wird von drei beliebigen Mitgliedern des hiesigen Staatstheaters: Siegfried Jochheim, Ludwig Hoffmann und Heinrich Schorn, bestritten. — Für morgen Freitagabend 8 Uhr ist ein Sommerfestabend im Abonnement im großen Saale vorgesehen. Ausführende sind: Franz Höpner (Klavier), Carl Schürdt (Klavier) und Konzertmeister Rudolf Bergmann (Violine).

• **Die Wiesbadener Künstlervereine** veranstalten am Samstag, den 3. März, abends 8 Uhr, im Kasino, Friedrichstraße, ein Wahllokal. Mitwirkende: Frau Wermagen-Bornträger (Sopran), Margrit Reus (Klavier), M. Hanke (Violine), Ferd. Merz (Tuba).

Wiesbadener Vergnügungsbühnen und Lustspiele.

• **Im Kinephontheater, Taunusstraße 1,** kommt ab Freitag, den 2. März, die 1. Frauenrevue in 5 Akten: „Die Verführer der Kasse“, zur Aufführung. Außerdem wird der amerikanische Tragödie „Die Kasse“, 5 Akte aus dem Leben des Diamantensüßlings Traugott, gezeigt.

Aus dem Vereinsleben.

• **Der Verband angelegter Dentisten und Fellreiner** hält seine Hauptversammlung am Montag, den 5. März, abends 8 Uhr, im Restaurant „Schäfer“, Friedrichstraße 3, ab. Herr Herrmann wird über den neuen Tarif, Kassenführung und Gehaltsfestsetzung sprechen.

• **Die Feier des Festschlusses der „Präsidialen Vereinigung Wiesbaden“** findet am Samstagabend 8 Uhr im Saale des Gasthauses, Dohlfeldstraße 24, statt. (Siehe Anzeige.)

Ton aufsteckte, ging er kleiderbeladen in das Schlafgemach und legte die verschiedenen Stücke an.

Der Verlebte mußte ein sehr großer, starker Mann gewesen sein. Denn Zeit kam sich in seinem Rücken wie verlaufen vor und trat ohne sichtbare Hände schulterbauschig und mit Bajard-Blickhosen so unbeholfen wieder vor Frau Mathildens prüfendes Auge, daß sie leicht lächelte.

Sie nahm ein Stück Seife aus der Nähgeschachtel und fuhr mit einzelnen kräftigen Strichen wie eine gelehrte Herrnschneiderin an ihm herum.

„So! Jetzt kleiden Sie sich wieder um!“

Im Schlafzimmer hing der Heimgegangene an der Wand, der an sich ein gutmütiges Gesicht hatte, jetzt aber auf seinen Nachmann herabzugrinsen schien.

Bulljahn war so ergrimmt, daß er eine Grimasse hinausschnitt.

Aber er hätte um alles in der Welt nicht nachgegeben. Sie mußte gestraft werden.

„In zwei Tagen kommen Sie wieder!“ sagte Frau Mathilde. „Ich kenne einen armen Knecht, der bis dahin die Sache gemacht haben wird. Dann wird's gleich fixer gehen mit dem O!“

Sie betrachtete ihn einen Augenblick mustern, griff zur Schere und hatte im Nu die nach ihren Begriffen zu unternehmenden Schnurbartenden etwas abgeschwippt.

Er hätte heulen mögen, wie er die Treppe hinunterstieg.

Aber er besann sich, daß Mia am Grillparzer-Denkmal rotgeränderte Augen mißbilligen könnte.

Daher haßte er nur die Faust und lachte zugleich grimmig.

Hinter dem Grillparzer, wo die Finken im hellen Lenzgrün pfliffen, stand die entzündete Badschmied, die Zeit je gesehen hatte.

Aller Groll war vergessen. Sein Herz hüpfte. Die Welt war doch schön und die Frauen waren süß — wenn man vielleicht von Mathilde abließ.

(Fortsetzung folgt)

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Serbert.

Ehe er noch einen Widerspruch hätte einleiten können, war er Stadtreisender in O mit schönen Prozents, wenn auch ohne Gehalt.

„So!“ sagte Frau Mathilde nachher auf der Straße befriedigt und nicht überlegen in der Richtung gegen die Firma Ruppe hin. „Nun können Sie sich mal in O einleben, bis wir selbst sehen, was wir machen!“

Er war noch ganz wirr.

„Ja!“ meinte er daher bloß beinahe schüchtern. Es war ihm, als ob ihm etwas den Nacken heraufströme und seinen Hals umspannte.

Unter Frau Mathildens Zoch gehen — nein!

Er schüttelte sich energisch und schritt doch gehorchen neben ihr her der Chriemhildenstraße zu, in der sie ihn entließ und für den nächsten Tag wieder bestellte, um zu hören, was er inzwischen in O gemacht hätte.

Einige Minuten wütete er. Dann mußte er lachen. Seine sonnige Natur war nicht für Haß und Trübsal zu haben. Die Frau gefiel ihm trotzdem im Grunde genommen. Sie hatte Tatkraft und konnte Beispiel sein.

Wenn er nur gewußt hätte, wie es sie hereinlegen konnte.

Aber Zeit, Geduld und O würden wohl auch dazu verhelfen.

So ging er heim, ordnete die erhaltenen Flaschen mit den Mustern in seinen Schrank und stärkte sich dann an Bibis nahrhaftem Abendbisch von den ausgestandenen Mühen, wobei er ihr von dem Alhambra-Orchester erzählte, mit dem er anderen Morgens zum ersten Male proben wollte. Dazwischen hinein hielt ihm sein Schwiegervater einen Vortrag über Milzmurks und die zunehmenden Schinkenpreise.

Schließlich spielten sie ein unterhaltliches Familien-

Handelsteil.

Eröffnung der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

Stellen-Angebote**Weibliche Personen****Auswärtiges Personal****Solides ehrliches****Fräulein**

für Verkauf u. Servieren,
vorherig zur Ausbildung, nur
aus d. Branche, sofort ge-
sucht.

Konditorei M. Domm,
Junges gewandtes

Mädchen

zur Ausbild. als Verkäuferin
sowie als Kassierin
Angehörig.

Lehrmädchen

per 1. April f. Sanitäts-
schule gesucht.

Wobersdorff 26.

Gewerbliches Personal**Einfachmädchen gesucht**

Flumensack, Engelmann,
Tannuistraße 24.

Hauspersonal**Kinderfräulein**

aus gutbürgerl. Familie,
das Lagerhaus besucht und
einst. Kindergärtnerinnen-
Examen gemacht, zum
15. März an 2 Kindern
(12 u. 4 Jahre) gesucht.

Hehl, Adolphstraße 2.

Kinderfräulein

erfahren, nicht unter 20,
welches etwas Hausarb.
übernimmt, bei gutem
Gehalt sofort, evtl. 15. 3.
gekauft.

Vorstellung nur mit
Zeugnis.

Ordnungsbefehl 13. 2.**Fräulein**

mit pr. Jan. v. 15. März
gekauft, Vorstellung von
11. 24-4 u. abends
von 8 Uhr ab.

Humboldtstraße 6.

Selbständige**Hausälterin**

40-50 J., zur Führung
des Haushaltes und zur
Beaufsichtigung eines Mäd-
chens (da Frau ananzen
Tag im Geschäft) gesucht.
Offerten unter 3. 558 an
den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiges**Mädchen**

bei gutem Lohn u. Ver-
pflung gesucht.

Bayer,
Tannuistraße 1, 1. St.

Gut empfohlenes**Alleinmädchen**

bei gutem Lohn gesucht
Dr. Goldstein, Ransstr. 41.

Alleinmädchen

das selbständig kochen f.
bei hohem Lohn für Klein-
haushalt gesucht.

Viktoriastraße 7. B.

Alleinmädchen

für II. ruhige Haushalt,
mit guten Zeugnissen.

San. Rat Müller,
Viktoriastraße 15.

Gesucht

best. Alleinmädchen f. II.
Haushalt, welches kochen
kann. Entgelt erw.

Rachmawerstraße 2.

Jüngeres**Hausmädchen**

bei guter Bezahlung u.
Verpflung sucht

Dette, Wilsberg 6.

Gesucht

best. Alleinmädchen f. II.
Haushalt, welches kochen
kann. Entgelt erw.

Rachmawerstraße 2.

Jüngeres**Hausmädchen**

bei guter Bezahlung u.
Verpflung sucht

Dette, Wilsberg 6.

Gesucht

best. Alleinmädchen f. II.
Haushalt, welches kochen
kann. Entgelt erw.

Rachmawerstraße 2.

Jüngeres**Hausmädchen**

bei guter Bezahlung u.
Verpflung sucht

Dette, Wilsberg 6.

Gesucht

best. Alleinmädchen f. II.
Haushalt, welches kochen
kann. Entgelt erw.

Rachmawerstraße 2.

Jüngeres**Hausmädchen**

bei guter Bezahlung u.
Verpflung sucht

Dette, Wilsberg 6.

Gesucht

best. Alleinmädchen f. II.
Haushalt, welches kochen
kann. Entgelt erw.

Rachmawerstraße 2.

Jüngeres**Hausmädchen**

bei guter Bezahlung u.
Verpflung sucht

Dette, Wilsberg 6.

Christliches lauberes**Alleinmädchen**

zum 15. März gesucht.
Ruhig vorhanden.
Kahn, W.-Friedrich 45.

Nichtlauberes**Alleinmädchen**

das autbürgerlich kochen
kann, bei zeitgemäßem
Lohn und guter Kost

gesucht.

Frau Carl Harth,
Marktstraße 11.

Mädchen für Küche und

Haushalt, in II. Haushalt
gekauft, Rheinstraße 107. B.

Jungmädchen

gekauft, Rismarkt 11. 3. 1.

Tücht. Mädchen tauglich
gekauft, Rheinstraße 98. 3.

Gesucht ein gut empfohl.

Mädchen od. Frau

als Alleinmädchen

das zu Hause schlafen f.
Guter Lohn, gute Ver-
pflung. Sich vorstellen
abends von 8 Uhr ab.

Unabhängig auf empf.
Frau zu 2 Personen von
9 bis über Mittag ge-
kauft, mögl. a. d. Nähe.

Rismarktstraße 40. 2. 1.

Saubere ehrliche**Monatsfrau**

gesucht

von 8-12 Uhr vermitt.
Roh. im Tagbl.-Verl. Ps

Mädchen od. Frau

zum 15. März gesucht.

Wilsberg 6.

Zum Spülen

und Putzen

wird such. Frau oder
Mädchen gesucht.

Gast Vert. er Hof,
Tannuistraße 1.

Saubere ehrliche**Putzfrau**

für Laden und Treppe
sofort gesucht.

C. Schellberg,
Goldgasse 6.

Aufwartung

2 Std. tagl. gel. Mäner,
Humboldtstraße 17. B.

Männliche Personen**Auswärtiges Personal****Bank-****beamte**

für alle Abteilungen
(insbesondere Buch-
haltung, Effekten
und Sorten) von
Mainzer Bankhaus
per 1. April 1923

gesucht.

Offerten u. B. 558
an d. Tagbl.-Verlag.

Wohntische

Wohnung, Man. n.w.

Nachweis v. möbl. Zim.
Wohnungen.
Dieleiben sucht dauernd.
Rachmawerstraße 10. 3. 1.

Möbl. Zim. a. etw. Haus-
arbeit. Wilsberg 6.

Fremdenheime**Zimmer**

behaulich eingerichtet.
Zentralheizung, Kuchhaus.
und Theater-Nähe. Zu
vermieten. Sonnenberger
Straße 21.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 u. 2 Betten zu ver-
mieten. Wilsberg 6.

Wohntische

Wohnung, Man. n.w.

Nachweis v. möbl. Zim.
Wohnungen.
Dieleiben sucht dauernd.
Rachmawerstraße 10. 3. 1.

Möbl. Zim. a. etw. Haus-
arbeit. Wilsberg 6.

Fremdenheime**Zimmer**

behaulich eingerichtet.
Zentralheizung, Kuchhaus.
und Theater-Nähe. Zu
vermieten. Sonnenberger
Straße 21.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 u. 2 Betten zu ver-
mieten. Wilsberg 6.

Wohntische

Wohnung, Man. n.w.

Nachweis v. möbl. Zim.
Wohnungen.
Dieleiben sucht dauernd.
Rachmawerstraße 10. 3. 1.

Möbl. Zim. a. etw. Haus-
arbeit. Wilsberg 6.

Fremdenheime**Zimmer**

behaulich eingerichtet.
Zentralheizung, Kuchhaus.
und Theater-Nähe. Zu
vermieten. Sonnenberger
Straße 21.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 u. 2 Betten zu ver-
mieten. Wilsberg 6.

Wohntische

Wohnung, Man. n.w.

Nachweis v. möbl. Zim.
Wohnungen.
Dieleiben sucht dauernd.
Rachmawerstraße 10. 3. 1.

Möbl. Zim. a. etw. Haus-
arbeit. Wilsberg 6.

Fremdenheime**Zimmer**

behaulich eingerichtet.
Zentralheizung, Kuchhaus.
und Theater-Nähe. Zu
vermieten. Sonnenberger
Straße 21.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 u. 2 Betten zu ver-
mieten. Wilsberg 6.

Wohntische

Wohnung, Man. n.w.

Nachweis v. möbl. Zim.
Wohnungen.
Dieleiben sucht dauernd.
Rachmawerstraße 10. 3. 1.

Möbl. Zim. a. etw. Haus-
arbeit. Wilsberg 6.

Fremdenheime**Zimmer**

behaulich eingerichtet.
Zentralheizung, Kuchhaus.
und Theater-Nähe. Zu
vermieten. Sonnenberger
Straße 21.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 u. 2 Betten zu ver-
mieten. Wilsberg 6.

Wohntische

Wohnung, Man. n.w.

Gewerbliches Personal**Tücht. Friseur-Gebilfe**

für gleich oder später in
seiner Stelle gesucht. Mögl.
zu ertragen. Barmerstr.
Einkaufs- u. Genossenschaft.
Friedrichstraße.

14-15jähr. Junge

für leichte Arbeit gesucht.
Suttenberger u. Co.,
Friedrichstraße 6.

Schulentlassener Junge

als Auszubild. gesucht.
Hofbuchhandlung
Heinrich Stadt,
Bahnhofstraße 6.

Stellen-Gesuche**Weibliche Personen****Auswärtiges Personal****Korrespondentin**

gew. Stenotypistin, mit
sehr guter Allgemeinbild.
u. Kenntnissen der franz.
u. engl. Sprache, sucht St.
als Privatsekretärin. Off.
u. B. 545 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal**Jüngeres Fräulein**

welch. Schneiderin gelernt
hat, sucht Beschäftigung in
Schneiderlei od. Konfekt-
geschäft. Offerten unter
3. 557 an den Tagbl.-Verlag.

Dame

dem. diriger interieur
personne seule.

Ecrire X.,
Hansa-Hôtel.

Besseres Mädchen

v. Lande sucht Stelle als
Haushälterin, am liebsten
bei Witwer. Offerten un-
ter 3. 559 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Dame

sucht Stellung a. Führung
eines autst. frauenlosen
Haushalts. Offerten u.
B. 555 an den Tagbl.-Verlag.

Unabh. geb. Frau

sucht im Haush. perf. im
Kochen, wirtsch. Sprach-
kenntn. sucht Stelle, geht
auch ins Ausland. Off. u.
B. 558 an den Tagbl.-Verlag.

Gutbürgerl. Köchin

sucht selbständ. Wirtungs-
kreis. Offert. u. B. 555
an den Tagbl.-Verlag.

Bessere junge Frau

sucht Stundenstelle. Mögl.
zu ertragen. Dohmeier
Straße 98. Bdh. 3. 1.

Männliche Personen**Auswärtiges Personal****Suche für meinen Sohn**

welcher bisher eine höhere
Schule bis Untersekunda
besucht hat. Stelle als

Lehrling

auf Bank od. groß. kauf-
männischem Betrieb. Off.
u. B. 557 Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal**Zahntechniker-**

Off. u. B. 557 Tagbl.-Verlag.

Wohntische

Wohnung, Man. n.w.

Nachweis v. möbl. Zim.
Wohnungen.
Dieleiben sucht dauernd.
Rachmawerstraße 10. 3. 1.

Möbl. Zim. a. etw. Haus-
arbeit. Wilsberg 6.

Fremdenheime**Zimmer**

behaulich eingerichtet.
Zentralheizung, Kuchhaus.
und Theater-Nähe. Zu
vermieten. Sonnenberger
Straße 21.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 u. 2 Betten zu ver-
mieten. Wilsberg 6.

Wohntische

Wohnung, Man. n.w.

Nachweis v. möbl. Zim.
Wohnungen.
Dieleiben sucht dauernd.
Rachmawerstraße 10. 3. 1.

Möbl. Zim. a. etw. Haus-
arbeit. Wilsberg 6.

Fremdenheime**Zimmer**

behaulich eingerichtet.
Zentralheizung, Kuchhaus.
und Theater-Nähe. Zu
vermieten. Sonnenberger
Straße 21.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 u. 2 Betten zu ver-
mieten. Wilsberg 6.

Wohntische

Wohnung, Man. n.w.

Nachweis v. möbl. Zim.
Wohnungen.
Dieleiben sucht dauernd.
Rachmawerstraße 10. 3. 1.

Möbl. Zim. a. etw. Haus-
arbeit. Wilsberg 6.

Fremdenheime**Zimmer**

behaulich eingerichtet.
Zentralheizung, Kuchhaus.
und Theater-Nähe. Zu
vermieten. Sonnenberger
Straße 21.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 u. 2 Betten zu ver-
mieten. Wilsberg 6.

Wohntische

Wohnung, Man. n.w.

Nachweis v. möbl. Zim.
Wohnungen.
Dieleiben sucht dauernd.
Rachmawerstraße 10. 3. 1.

Möbl. Zim. a. etw. Haus-
arbeit. Wilsberg 6.

Fremdenheime**Zimmer**

behaulich eingerichtet.
Zentralheizung, Kuchhaus.
und Theater-Nähe. Zu
vermieten. Sonnenberger
Straße 21.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 u. 2 Betten zu ver-
mieten. Wilsberg 6.

Wohntische

Wohnung, Man. n.w.

Nachweis v. möbl. Zim.
Wohnungen.
Dieleiben sucht dauernd.
Rachmawerstraße 10. 3. 1.

Möbl. Zim. a. etw. Haus-
arbeit. Wilsberg 6.

Fremdenheime**Zimmer**

behaulich eingerichtet.
Zentralheizung, Kuchhaus.
und Theater-Nähe. Zu
vermieten. Sonnenberger
Straße 21.

Gut möbl. Zimmer
mit 1 u. 2 Betten zu ver-
mieten. Wilsberg 6.

Wohntische

Wohnung, Man. n.w.

Nachweis v. möbl. Zim.
Wohnungen.
Dieleiben sucht dauernd.
Rachmawerstraße 10. 3. 1.

Möbl. Zim. a. etw. Haus-
arbeit. Wilsberg 6.



Die Quelle

des Glückes liegt im
Schuhputz F02

Nigrin-Extra,
denn das Herz lacht bei
seinem Glanz.

Verband angestellter Dentisten und Helferinnen.

Die Gehälter für Februar betragen:

1. Anfangstechniker	48 600 Mk.
2. II. Techniker	72 900 "
3. Fortgeschr. Techniker	97 200 "
4. Selbständiger Techniker	129 600 "
5. Perf. Techniker, oper. lern.	81 000 "
6. Anfangstechn.-Assistent	97 200 "
7. Fortg. Techn.-Assistent	118 400 "
8. Selbst. Techn.	R.V.G. 172 000 "
9. Labor. u. Praxisleiter	202 500 "

Inkl. Wiesbadener Zuschlag.
Laut Entscheid Reichswirtschaftsministerium für
Dentisten und Zahnärzte allgemeinverbindlich.
Auskunft erteilt: **W. Herrmann**, Westendstr. 8.

Nächste Versammlung:
Montag, den 5. März, abends 8 Uhr, Restaurant
Schäfer, Karlstraße 3. — Gäste willkommen.

Schreibmaschinen

erstklassige Fabrikate, stets am Lager.

„Barobörse“, Bahnhofstraße 16.

Frische

Land-Eier

Stück Mk. **370.—**

feinstes

Pflanzenfett

garantiert rein, solange Vorrat

Pfundstück Mk. **3200.—**

empfehlen

P. Lehr, Ellenbogengasse 4
Moritzstraße 13.

Koscher.

Koscher.

Neu renoviertes Restaurant

Taunusstrasse 41, 1.

Die beste russische u. polnische Küche am Platze.

Die beste und vornehmste Bedienung.

Mäßige Preise. Wir rechnen keine %.

Geschäftsleitung: **A. Schönborg**.

Taunus-Hotel

Rheinstraße 19-21 WIESBADEN neb. d. Hauptpost
empfiehlt den Besuch seines

renovierten

großen Restaurants.

Exquisite Küche, Diners, Soupers.

Reichhaltige Weinkarte.

Ausschank Münchner u. Pilsener Biere.

Israel. Gottesdienst

Mit israelitischer Kultus-
Gemeinde. — Synagoge
Friedrichstr. 33. Freitag,
abends 5.45 Uhr. Sabbat
morgens 8.30 Uhr. Vor-
mittag 10.30 Uhr. nachm.
3 Uhr. abends 6.55 Uhr.
Wochenende, morgens 7.
abends 8.30 Uhr.

Talmud Thorä Verein.
C. B. Al. Schwalbacher
Straße 10. — Sabbat
Einsam 5.45 Uhr. morg.
8.30 Uhr. Rinsch 5.45.
Tagesan 6.55 Uhr. —
Wochenende, morg. 7.30.
Rinsch u. Nachm. 6.15.

Schlaf- zimmer

elfenbeinfarbig, äußerst
billig abzugeben.
Betts, Michelsberg 6, 1.

la Industr.-Kartoffeln

wieber vorrätig bei
Schmidt, Schwalb. Str. 14.

4 PS.

TRIUMPH

3 1/2 PS.

äußerst günstiges Angebot, fester Preis, bei Bestellung Lieferzeit
3—4 Wochen. — Preis **9—12 Millionen** mit Bereifung und
kompl. Lichtanlage.

Motor-Sport

H. & P. Poulet, Rathausstraße 5.

— Telephon 1067. —

Frische grüne Heringe

als **Brathering**, Hering in Gelee oder Hering
in eigenem Saft, ohne viel Zutaten, leicht
halbar herzustellen, geben eine
nährhafte und billige Speise.

Von frischer Zufuhr offeriere ab Laden

per Pfund Mk. 800.—

Große fette Makrelbücklinge Pfd. 1200.—
Mk.

Alle anderen Sorten

frische und geräucherte Fische

täglich frisch zu billigsten Tagespreisen in

Trickels Fischhallen

Grabenstraße 16
Kirchgasse 7
Wörthstraße 24.

Papier und Körbe mitbringen.

Tausche oder kaufe

Brillant-Schmuck

auch einz., für Dame. Gebe Bett- u. Leib-
wäsche evtl. auch Möbel. Off. u. O. 556 Tgbl.-V.

Dr. med. Finkelstein

prakt. Arzt und Geburtshelfer
in Belgien approbiert. (Deutscher)

Facharzt für Haut- und Geschlechtsleiden
Wiesbaden

Sonnenberger Str. 11a (gegenüber Nr. 58). Tel. 3945.
Sprechz. 10—11^{1/2}, 3—4. Sonntags 10—1.

Schreibmaschinen

Verkauf. Tausch. Ankauf. Reparaturen.
Eulzberger, Adelsheidstraße 75. Tel. 772.

Meine Verlobung

mit **Fräulein Margarete Pfister** er-
kläre ich meinerseits als gelöst.

Heinr. Krämer, Scheffelstr. 4.

Damenpensionshabe

ein Volten, Gr. 36—39.
Nur 15 000 Mk. Kinder-
hausidube m. Lederlohe
Nur 1500 Mk. Coblen
u. Abfälle in Leder und
Summi werden bei Ver-
wendung best. Materials
zu denkbar niedrigstem
Preis ausverf. A. Menzel
im Laden. Hochstätten-
Str. 16. 2. Etage. d. d. Hof.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 27. Febr.: Rentner
Jul. Biele, 79 J. Witw.
Lehrerin Johanna Keitler.
66 J. Ehefrau Dorothea
Höhner, geb. Römer, 32 J.
Anwal. Karl Göbel, 69 J.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher An-
teilnahme an dem Verluste meines lieben
Mannes, unseres guten Bruders

Leonard Stadt

sagen wir auf diesem Wege unseren ver-
bindlichsten Dank. 130

Julie Stadt, geb. Lästner

Heinrich Stadt

Jakob Stadt

Wiesbaden, den 1. März 1923.

Dankagung.

Für die vielen Beweise wohlwollender Teilnahme bei
dem herben Verluste unserer lieben Entschlafenen

Frau Auguste Haus, geb. Küster,

besonders Herrn Pfarrer Schloffer für seine
tröstenden Worte, ebenso für die zahlreichen Kranz-
und Blumenpenden, sagen wir auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
A. Haus, Rektor a. D.

Armenverein E. B. Wiesbaden

Ordentliche Mitglieder-Versammlung
Dienstag, den 6. März, vorm. 10^{1/2} Uhr, im Bureau,
Rathaus (Südseite).

Dienstag abend entschlief nach langem,
schwerem Leiden meine gut Frau, unsere liebe
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Dorothea Höhner

geb. Römer

im 33. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Albert Höhner.

Wiesbaden, den 28. Februar 1923.
Dohleimer Straße 126.

Die Beerdigung findet Freitag, den
2. März, nachmittags 2^{1/2} Uhr, auf dem
Südfriedhof statt.

Heute abend, 9^{1/2} Uhr, entschlief nach
langem, schwerem Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater, Bruder, Schwager,
Schwiegerater und Großvater

Herr Karl Göbel

im 70. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johanna Göbel, geb. Heise.

Wiesbaden, den 27. Februar 1923.
Zimmermannstraße 6.

Die Beerdigung findet am Freitag nach-
mittag, um 3^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle
des Südfriedhofes aus statt. — Blumen- und
Kranzpenden dankend verbeten.

Statt besonderer Anzeile.

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden im 39. Lebensjahre

Frau Aennes Robinson

geb. Schneible

Inhaberin des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe

tieftbetrauert von den Ihrigen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. H. Robinson.

Wiesbaden, den 28. Februar 1923.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. — Man bittet
von Kranzpenden und Beileidsbesuchen abzusehen.

Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige
Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater,
Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel

Wilhelm Gilles

Bäckermeister

im Alter von 58 Jahren nach langem Leiden sanft
entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Gilles, geb. Saueressig, Wwe.
nebst Angehörigen.

Rambach, den 28. Februar 1923.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. März, nach-
mittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gestern abend, 6^{1/2} Uhr, entschlief sanft nach kurzem,
schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, treu-
sorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel

Herr Wilhelm Trapp

im Alter von 60 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Henriette Trapp, Wwe.

Karl Mehnert u. Frau, Mina, geb. Trapp

Wili Trapp u. Frau, geb. Bund

Walter Winkelmann u. Frau, Heany, geb. Trapp
und vier Enkel

Wiesbaden (Südfriedhof), den 1. März 1923.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 3. März 1923,
nachmittags 3^{1/2} Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Gewerbesteuerreform.

Wenn auch in allen politischen und wirtschaftspolitischen Arbeiten der gegenwärtigen Zeit die sich aus dem Einmarsch ins Ruhrgebiet ergebenden Aufgaben alle anderen Fragen in den Hintergrund drängen, so ist es doch notwendig, auch dem derzeitigen Gang der innerpolitischen Geschehnisse auf finanzwirtschaftlichem Gebiet Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Novelle zum Landessteuergesetz, die jetzt vornehmlich auf Grund der Verärgerung der Vermögensbewertungen für die erste Veranlagung der Vermögenssteuer und für die Finanzanleihe zur weiteren Beratung gestellt werden wird, der gegenwärtig im Reichstag zur Verhandlung stehende Gesetzentwurf über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen und die Novelle zur preussischen Gewerbesteuer, die sich noch im preussischen Kabinett in Vorbereitung befindet, stellen in ihrer Zusammenfassung eine besondere bedeutungsvolle finanzpolitische Aktion dar, die sehr einschneidende Wirkungen kausalisch des Verhältnisses zwischen Volkswirtschaft und Steuern nach sich ziehen wird.

Es braucht hier nicht der besondere Nachweis dafür geführt zu werden, daß neben allen Reichsteuern die gewerbesteuerlichen Belastungen für die wirtschaftlichen Unternehmungen von ganz besonderer Bedeutung sind. Wenn man nur betrachten will, daß in zahlreichen Gemeinden die aus der Gewerbesteuer fließenden Einnahmen 70 bis 90 Prozent der Gesamteinnahmen des ganzen Kommunalverbandes darstellen, so kann man schon daran erkennen, welche besondere Bedeutung die jetzt in der Roselle zum Landessteuervergleich reichsweit vorgelegenen Bestimmungen haben, wonach den einzelnen Ländern die Verpflichtung auferlegt werden soll, für die Gewerbesteuern ihrer Gemeinden bestimmte einheitliche Steuermerkmale und vor allen Dingen bestimmte Höchstgrenzen ihrer Zuschläge zur kommunalen Gewerbesteuer festzulegen.

Die Grundlage aller jetzigen finanzpolitischen Arbeit muß eine weitestgehende Vereinigung und Klärung der gesamten Steuerangelegenheiten sein. Unnützlich der bevorstehenden Gewerbesteuernovelle muß man hoffen, daß die Breiten derselben bis zur Verfertigung der Novelle mit keinem Gewerbesteuererlaß vom 27. Juli 1921 einschlagen werden. Es müßte demgemäß auch für Breiten bestimmt werden, daß, so weit die Gewerbesteuer nach dem Ertrag bemessen ist, die Vorschriften des Reichseinkommensteuergesetzes maßgebend sind und daß, so weit sie nach dem Umlage- und Betriebskapital bemessen ist, die Vorschriften des Vermögenssteuergesetzes zur Anwendung gelangen. Über das bayerische Gewerbesteuerrecht hinaus muß man nach einer Anerkennung der Bestimmungen der Reichsabgabenordnung streben. Hier handelt es sich vor allen Dingen darum, daß zu erwägen wäre, ob bei den Finanzgerichten besondere Abteilungen für die Gewerbesteuer eingerichtet werden, wobei die Rechtsbehörden an das Oberverwaltungsgericht gelangen müßte. Hierbei wäre aber dann darauf zu achten, daß das Oberverwaltungsgericht die Streitfachen dann dem Reichsfinanzhof vorlegen muß, wenn es von dessen Entscheidungen in anspruch liegenden Fällen abweichen will.

Gewerbesteuerordnung der Stadt Wiesbaden

Die von den städt. Rörperschaften beschlossene und von den Aufsichtsbehörden genehmigte Gewerbe-Regenerordnung für das Steuerjahr 1922 liegt auf Zimmer 8a des Rathhauses (Erdgeschoss) an jedermanns Einsicht offen.

Talselbst werden auch Abdrücke derselben gegen
 Erstattung der Kosten abgegeben.
 Wiesbaden, den 28. Februar 1923. F312
 Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Mindestpreis für Privatstunden.

Unterzeichnete erhöhen den am 1. Februar festgesetzten Mindestpreis um 50%. Das Honorar ist im voraus zu zahlen.

Genossenschaft Deutscher Bühnengehörigen,
Ortsverband Wiesbaden.
Lehrerinnenverein für Nassau, Ortsgruppe
des H. D. L. B.
Wiesbadener Lehrerverein.
Musikgruppe Wiesbaden, Ortsgruppe d. Reichs-
verbandes deutscher Tonkünstler u. Musik-
lehrer. C. D.
Ortsgruppe der Musiklehrer des deutschen
Musikerverbandes.

Bekanntmachung.

Die weitere Steigerung des Einkaufspreises des Bieres und der übrigen Unkosten nötigt uns, ab 1. März 1923 den Mindestpreis auf

M. 500 pro $\frac{7}{20}$ Glas
festzusetzen.

Stadten, den 1. März 1923. F 350

Arbeitsgemeinschaft der Hotel- und
Gastwirts-Vereine Wiesbadens.

== Damen-Kleider ==

preiswert. Arnold, Wellritzstraße 11, 1,
im Hause der Apotheke.

Im einzelnen muß darauf geachtet werden, daß der Begriff des gewerbetreibender Unternehmens in der bisherigen Form festgehalten wird. Dann ist weiterhin von besonderer Bedeutung die gezielte Befragung, daß bei der Einzeilkirma der Inhaber den sogenannten Unternehmerlohn absetzen kann, wie dies schon jetzt bei der offenen Handelsgesellschaft und der Kommanditgesellschaft von der Rechtsprechung anerkannt ist. Weiterhin wird man analog den Bestimmungen des bayerischen Gewerbesteuergesetzes das Verhältniß zwischen Kapitalertragssteuer und Gewerbesteuer in der Form festzulegen haben, daß die Reinerträge aus Kapitalbeseß, aus denen Kapitalertragssteuern an das Reich zu entrichten sind, vor Berechnung der Ertragsanlage aus gewerbstlichem Betriebseinnahme ausgeschieden werden können. Eines der wichtigsten Merkmale der bevorstehenden Arbeit des räumlichen Landtags muß die Anlehnung an die Einkommensteuer und Vermögenssteuer sein, damit die Bewertungsprobleme dieser Geleke übernommen werden können und dadurch vor allem der Vorteil einer einfacheren und klareren Steuerbilanzierung und der Entlastung einer einheitlichen Rechtsprechung geschaffen wird.

Von erheblicher Bedeutung ist weiterhin, daß nach der Reichsabgabenordnung § 81 und dem Kommunalabgaben-gesetz § 1 in die Steuerherrschaft in Verwirklichung des steuerlichen Tatbestandes eintritt, während das bisher geltende preussische Gewerbesteuerrecht die Veranlagungstheorie verfolgt, wonach die Steuerherrschaft erst mit der Veranlagung entsteht. Eine Vereinfachung auch dieser steuerrechtlichen Bestimmungen würde eine weitergehende Klärung und eine vereinfachte Überwachbarkeit für die Frage der Abgabenschiefe von Steuern in den einzelnen gewerblichen Unternehmungen schaffen.

Es bedarf keiner Frage, daß mit der Aufzählung dieser Einzelheiten die Reformwünsche zur preussischen Gewerbesteuer noch keineswegs erfüllt sind. Aus der geforderten Ansehung an die Reichseinkommensteuer und Vermögenssteuer ergibt sich bereits, daß das bisherige Gewerbesteuer-System nicht überwinden werden muß. Inwiefern die einzelnen Wünsche und die im Interesse der Wirtschaft zu fördern den innerlichen Reformwünschen bei der bevorstehenden endgültigen Regelung des Landessteuergesetzes im Reichstag oder bei der preussischen Gewerbesteuerreform die Entscheidung und Beachtung finden werden, ist eine Frage der Gruppirung der politischen Kräfte, teilweise gegenüber dem heutigen Stand des Gewerbesteuerrechts in den einzelnen Ländern und eine Frage steuerrechtlicher und wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit.

Darüber wird man sich klar sein müssen, daß es nicht hier um Probleme handelt, deren schnellstmögliche Lösung für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben von außerordentlicher Bedeutung ist. Der unabweisliche Kampf, den Staat und Wirtschaft in Deutschland gegen die Bekämpfung des Ruhrgebietes führen, ist in keiner Lösung davon abhängig, daß es gelingt, zwischen den dringenden staatlichen finanziellen Bedürfnissen und den geschwächten wirtschaftlichen Kräften eines so weitgehenden Ausmaßes herzustellen, daß die staatlichen Grundbesitz des Staates widerstandslos erhalten bleiben und nicht nur im Augenblick, sondern dauernd dem Staate die höchstmöglichen Mittel zur Durchführung seiner Aufgaben zur Verfügung stellen können!

Wie das Reich eine deutschfeindliche Politik unterstützt.

an. Berlin, 1. März. (Drahmelung unserer Berliner
Abteilung.) Die Entscheidung über das Memelgebiet,
die von der Völkervereinigung gefaßt wurde und durch die
die Souveränität über dies rein deutsche Gebiet Litauen zu-
erkannt wurde, spricht davon, daß die Abtrennung des Ge-
bietes erfolgt sei „auf Grund der politischen und wirtschaft-
lichen Bande, die es mit den litauischen Gebieten verbinde“.
Jeder, der die Verhältnisse auch nur oberflächlich kennt,
weiß, daß das Gebiet, das seit über 700 Jahren zu Preußen-
Deutschland gehört, nur in wirtschaftlicher Verbindung mit
dem alten Mutterland leben kann. Immerhin sei die
Beweisführung der Völkervereinigung, daß die litauische
Propaganda in Paris nicht unwirksam geblieben ist. Es
ist nun geradezu eine Ironie, daß einige der rationalen
litauischen Agitatoren bis jetzt noch vom Reich finan-
zielle Unterstützung erhalten haben, da sie als ehe-
malige Beamte noch immer ihr Ruhegehalt beziehen konnten.
Der Deutsche-Litauische Memellandbund hat sich deswegen
mit einer Beschwerde an den Reichsinnenminister gewandt.
In dieser Beschwerde wurde ausgeführt, daß es in den
Kreisen der Memelländer tiefegehende Verbitterung erregt,
daß Vertreter an Deutschland, wie der frühere Minister
Dr. Galslat, der frühere preussische Salzmeister Si-
llorus uvm., im Memelgebiet noch immer Ruhegehälter
vom Deutschen Reich gezahlt erhalten, durch die sie in die
Lage versetzt werden, sich ohne Sorgen um ihren Lebens-
unterhalt untergeordnet der antideutschen Propaganda zu
widmen“. Der Reichsinnenminister hat darauf geantwortet,
daß das Recht des Ruhegehalts nur bei Verlust der Reichs-
angehörigkeit erlischt. Da die Memelländer noch als
Deutsche anzusehen sind, kann einstweilen nichts geändert
um dem auch hier als unerwünscht empfundenen Zustand ein
Ende zu machen. Es das in anderen Ländern auch mög-
lich gewesen wäre, oder ob man da nicht doch auf einen
anderen Weg verfallen wäre?

Die Freisprechung Rillingers bestätigt.

W. T. R. Leipzig, 28. Febr. Das Reichsgericht hat die Freisprechung des Kapitänleutnants von Killinger durch die vom Reichsanwalt beantragte Verwerfung der Revision des badischen Staatsanwalts gegen das Urteil des Schwurgerichts Offenburg vom 13. Juni 1922 bestätigt. Killinger war seinerzeit angeklagt, die Mächtigen Mörder Erzherzogs, Kaufmann Schulz und den Oberleutnant zur See a. D. Thilleßen, durch Beihilfe zur Flucht begünstigt zu haben.

Einführung der Sommerzeit in Frankreich.

D. Paris, 25. Sept. (Eig. Traubhricht.) Der gestern in der Sommer-
eingedragte Entwurf über die Einführung der Sommerzeit liegt
vor, daß am 3. Samstag im Monat März in die Sommerzeit eingetreten
werden soll und daß sie bis zum 1. Samstag des Oktober dauern wird.

Holzverkauf.

Montag, den 19. März 1923, um 11 Uhr vorm.
(mitteleuropäische Zeit), werden in
Coblenz Schloßstraße 34,
durch den leitenden Forstauswuchs folgende Lose, und
zwar im Sonnerwald, öffentlich verteuert:
1-10 Lose Nichtenholz (mit einzeln Klefern),
auf dem Stod zu verkaufen und durch den
Käufer zu fällen, im ganzen etwa 47 650 Fest-
meter Hobholz:
2-3 Lose gefällter u. aufgearbeiteter Nichten-
im ganzen etwa 22 800 Stangen, 30 Festmeter
Stämme und 135 Raummeter Schichtenholz.
Für Einteilung im Lose und Zeitenbest. wende
man sich an den Delegierten des V. v. d. Forstaus-
schusses in Coblenz (Telephon-Nr. 7. 281). F327
Le Commandant Dauriat,
Délégué de la H. C. I. T. R. à Wiesbaden-Villo.

Nachlaß-Versteigerung.

Freitag, den 2. März 1923, vorm. von 9 Uhr ab.
versteigere ich Hellmundstraße 29, 1. Stock, im Auf-
trage der Erben:

1. 2 Kleiderkränke, Stühle, 1 fl. Büfett, 1 Vertiko,
4 Kleiderkränke, Stuhl, 1 Sofaflisch, 2 Kammoden,
1 Sofa, 2 Sessel, 2 runde Tische, 1 Nachttisch, ein
Schreibpult, 1 Regulator, 1 Kommode, 1 Bett, ein
fl. Spiegel, 4 elektr. Lampen, 4 Tische, 1 Küchen-
schrank, versch. Küchenbreiter und anderes mehr.
(Befichtigung $\frac{1}{2}$ Stunde vorher).
2. Zwanzigste: Um 11 Uhr vorm. im Wandlokal
Emser Straße 44:
1 Mahlkollete (weiß, Marmor), 1 Divan, eine
Chaiselongue mit Decke, 1 Nähmaschine, 1 Doppel-
Anschlamm (photograph. Linz), 1. Rodenstock-
Klappen.
3. Als Wandverkauf: 1 photographischer Apparat
nebst Zubehör für Berufsphotographen.
Stellal, Gerichtsollmeyer, Dreizehndstr. 6, 1.

Brachtvolles Sofa

1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch-Schrank, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, Tische und Spiegel, verschiedene Uhren und Gebrauchsgegenstände billig zu verkaufen.

Gehr. Losen, Bismardring 29.
Herrnst 2091.

Einfach, schnell und sicher

ist das Backen mit **Dr. Oetker's Backpulver** „Backin“ und nach **Dr. Oetker's** bewährten Rezepten. — Man versuche:

Dr. Oefker's Backin- oder Gesundheits-Kuchen.

Zutaten: 100 g Butter oder Margarine, 100 g Zucker, 2 Eier, 250 g Weizenmehl, 1 Packchen von Dr. Oetker's Backpulver „Backin“, 1/2 Liter Milch, 1/2 Zitrone.

Zubereitung: Butter, Zucker, Eigelb rührt man schaumig und fügt nach und nach das mit dem Backin gemischte und durchgeseibte Mehl und die Milch hinzu. Zuletzt rührt man das zu Schnee geschlagene Eiweiß und das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone unter die Masse, füllt diese in eine mit Butter ausgestrichene runde oder

Vollständige Rezepte umsonst in den Geschäften. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Kastenform und bäckt den Kuchen rund $\frac{1}{2}$ Stunde. Dieses Gebäck ist sehr leicht verdaulich für Kinder und Kranke. Alle für den Körper notwendigen Nährstoffe sind in ihm enthalten. - Laßt man noch ein Stück Kuchen in warmer Milch zergehen, so ergibt dies eine vorzügliche Speise für kleine Kinder.

Dieser Kuchen kann auch sofort, nachdem er aus dem Ofen genommen ist, gestürzt und als „Warmer Pudding“ mit einer Weinschaum-Sauce aufgetragen werden. F 46

F 46



Samstag, den 3. März 1923
abends 8 Uhr, im großen Saale:

Maldemar Bonsels

Christus und die Germanen

III. Vortrag: „Das Reich“

Der Dichter stellt sein Honorar ohne Abzug der Wiesbadener Kinderhilfe zur Verfügung.

Eintrittspreise: 3000, 2000, 1500, 1000, 800, 500 Mk. Garderobengebühr 50 Mk. F313
Städtische Kurverwaltung.



Männer-Gesang-Verein „Concordia“

Morgen Freitag abends 8 1/2 Uhr:

Sagrische Bierhalle (Adolfstraße)

Gesamtprobe F262

zum Kurhaus-Konzert (Montag, 5. 3.).

Wiesb. Künstler-Vereinigung (Wohltätigkeitsverein)
Kasino, Friedrichstr. 22. Samstag, 3. März, 8 Uhr:

V. Konzert.

Mitwirkende: Fr. Mermagen-Bornträger (Sopran),
Hr. Margrit Leue (Klavier),
Herr Konzertmeister W. Hanke (Violine),
„Kammermusiker F. Merten (Cello).“

Karten z. 400, 200 u. 100 Mk. bei Stöppler, Rheinstr.,
Ernst, Saalg., Blumenthal, Kirchg., Schottenfels, Kol.

Kristall-Palast.

Heute letzter Tag!
Der National-Großfilm!

Gesetz u. Liebe!

Das intern. Gesellschaftsdrama in 5 Akten.
Hauptdarsteller:

Madame Lissenko, Octave Mosjoukine
E. Grawitch.

Familie Gänseklein

Ein Sonntagsausflug in 2 Akten.

Voranzeige!

Ab Freitag, den 2. März 1923:
Der größte Film der Gegenwart!

Sterbende Völker.

I. Teil.
Nach dem Manuskript von Rob. Reinert.

Purimfest

der Ostjüdischen Vereinigung.

Samstag, den 3. März, findet ein Purimfest im Gesellenhause, Dotzheimer Straße, unter Mitwirkung namhafter Künstler statt.
Beginn 8 Uhr. Ende 1 Uhr.

Verteilungs-Zucker

1 Pfund 775.—

1 Pfund 550.—

Gebr. Kaffee

rein schmeckend

1/2 Pfund 2800.—

Holl. Kaffee

1/2 Pfund 800.—

Tee 1/10 Pfund 1400.—

1 Pfund 300.—

1 Pfund 3300.—

1 Pfund 3700.—

1 Pfund 6200.—

1 Pfund 6200.—

1 Pfund 6200.—

1 Pfund 6200.—

1 Pfund 6200.—

1 Pfund 6200.—

1 Pfund 6200.—

1 Pfund 6200.—

Strichjacketen Jumpers

Wolle und Seide

konkurrenzlos
in Preis und Qualität

Bielefelder Wäschelager
28 Michelsberg 28
1. Etage, gegenüber Syagga.

Haut-,

Geschlechts- u. Frauen-

leiden, Blutunterlauf, etc.

Spezialarzt

approbiert in Wien

(Inst. Urolog.)

Moritzstr. 52.

Von 11-12 u. 6-7 abds.

Wilhelma-Kasino

Sonnenberger Straße, Ecke Wilhelmstraße. oooooooooo Telefon 4397.

Freitag, den 2. März 1923, abends ab 8 1/2 Uhr:

Gesellschafts-Abend

verbunden mit zahlreichen Überraschungen, u. a.:

Auftreten des gefeierten Tanzpaares

Herr von Wetterstein und Fräulein del Elmerando

Künstlerische Leitung: Gustav Jacoby.

Der vornehme Abendaufenthalt. — Die zivilen Preise.

Das originelle Jazz-Band-Orchester.

Anzug-Vorschrift: Abendtoilette.

Tischbestellungen frühzeitig erbellen unter Telefon-Nr. 4397.

BÜCHERSTUBE AM MUSEUM

Wir erwerben stets für unsere
Antiquariats-Abteilung:

Einzelne Stücke von Wert und ganze Bibliotheken.
Angebote stets erwünscht.

In diesem Monat erwerben wir:
Die Bibliothek eines Berliner Bibliophilen.

WIESBADEN / WILHELMSTR. 6

Auto-Omnibusverkehr

Wiesbaden-Frankfurt und zurück

Ab Wiesbaden: morgens 8.30 und mittags 2 Uhr

„Frankfurt: „ 10.30 „ „ 4.30 „

Abfahrt in Wiesbaden: Friedrichstraße 36.

Abfahrt in Frankfurt a. M.: Hauptbahnhof (Stadtseite). 129

Preise: Einfache Fahrt 11 000 Mk. — Hin- und Rückfahrt 20 000 Mk.

Karten im Vorverkauf: Friedrichstraße 36.

Telephon 6030 und 636.

Uhren! Uhren!

Reparaturen

werden fachgemäß und
preiswert ausgeführt bei

Karl Martin, Uhrmacher
Yorkstraße 4.

Der neue Postgebühren-Tarif

gültig ab 1. März

nach amtlichen Quellenangaben bearbeitet und
auf haltbarem Karton gedruckt, zu haben im

Tagblatthaus, Langgasse 21.

Preis Mark 200.—.

Achtung!!

Stridjaden Blusen

in allen Farben

bis zu verkaufen.

Wollmantelstrickerei

u. Wollschneiderei

Schauß

Wiesbaden, Bleichstr. 36.

Außer Verband

Möbelschreiner aller Art.

Carl Saanen.

Hr. Eilen u. Metallw.

Rüdesheimer Straße 20.

Telephon 3300.

Der Markverbesserung Rechnung tragend, habe ich meine Preise für

Teppiche u. Läuferstoffe

um 33 1/3 % herabgesetzt.

Hermann Stenzel

Teppiche, Tapeten, Linoleum

Engros-Lager und Büros: Kirchgasse 50.

Schulgasse 6.

128

Walhalla.

Der moderne
Sascha-Großfilm
der Ufa:

„Eine versunkene Welt“

(Der verschollene Prinz)

nach dem Roman

„Serpolette“

von Ludwig Biro.

In der Hauptrolle:

Michael Varkony.

Herrliche Aufnahmen

der adriatischen Küste

und des Mittelmeeres.

Das Filmwerk wurde

auf d. „Internationalen

Filmkonkurrenz Mail-

land 1922“ mit dem

1. Preis ausgezeichnet.

„Eine Strandfee“

Lustspiel

mit Leo Peukert.

Theater

Staats-Theater.

Großes Haus.

Freitag, 2. März.

12. Vorstellung Abonnement K.

Serobos und Mariamne

Eine Tragödie in 5 Aufzügen

von Friedrich Hebbel.

Römisches Drama. H. Romberg

Mariamne. H. Romberg

Alexandra, ihre Mutter M. Romberg

Solome. H. Romberg

Soemus. H. Romberg

Joseph. H. Romberg

Samson. H. Romberg

Thimo. H. Romberg

Joab. H. Romberg

Adas. H. Romberg

Arasertes. H. Romberg

Wales. H. Romberg

Jehe. H. Romberg

Thimo. H. Romberg

Utho. H. Romberg

Haron. H. Romberg

Ein römischer Mord. H. Romberg

Schweizer

Drei Könige aus dem Morgen-

lande. H. Romberg

Wagner, E. Rebus

Nach d. 2. Aufzug 12 Uhr. Pause

Anfang 7. Ende etwa 10 Uhr.

Kleines Haus.

(Kleines Haus.)

Freitag, 2. März.

12. Vorstellung Stammbuch K.

Der Barbier von Sevilla

Romische Oper in zwei Akten.

Musik von Rossini.

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Bartholo. H. Romberg

Thalia

Nur noch heute

und morgen!

Landstraße

und Großstadt.

Drama in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Carola Toelle,

Fritz Kortner,

Conrad Veidt.

Ferner:

Die Goldgräber.

Plastikfilm.

Anfang tagl. 3 Uhr.

Kurhaus-Konzerte

Freitag, 2. März.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Klassisches Kurkonzert.

Leitung: Hermann Jäger,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zu „Prometheus“

von L. v. Beethoven.

2. Arie aus „Figaros Hochzeit“

von W. A. Mozart.

3. Nachruf an C. M. v. Weber

von E. Bach.

4. Sinfonie von Jos. Strauß

5. Ouvertüre zu „Frans Scher-

bert“ von F. v. Suppé.

6. Sinfonie von F. v. Suppé.

7. Finales aus „Die Ratten-
tochter“ von G. Donizetti.

8. Marsch aus „Der König-
gardist“ von A. Sullivan.

Abends 8 Uhr im Abonnement

im großen Saal:

Sonaten-Abend.

Ausführende:

* Franz Fiedler (Klavier),

Rudolf Bergmann (Violine),

Carl Schürich (Klavier).

1. Sonate in H-moll für Violon-

cello und Klavier von J. S. Bach.

2. Sonate in B-moll für Klavier

(zum ersten Male) von

Franz Liszt.

(Am Flügel: Der Komponist.)

3. Sonate in A-dur für Violon-

cello und Klavier von J. Brahms.